

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Gesetzesblatt
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 195.

Donnerstag, 22. August 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter per Postamt 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Ausgabe für die Nummer des Ausgabedates bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

die Einrichtung von Fortbildungskursen für Gewerbegehilfen bis zu ihrem Eintritt in das Heer betreffend.

Bei genügender Beteiligung sollen von Michaelis 1907 ab für Gewerbegehilfen aus Riesa und Umgegend im Anschluß an die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule versuchswise

Fortbildungskurse

eingerichtet werden, die bis zum Eintritt der Beteiligten in das Heer weitergeführt werden können.

Der Unterricht, der die unmittelbar für den Beruf erforderliche Ausbildung zum gleichen wird, soll höchstens 4 Stunden wöchentlich umfassen und wird abends von 8 bis 10 Uhr erteilt werden. Als Unterrichtsfächer sind in Aussicht genommen: Gesetzeskunde, Buchführung und Rechnen. Der Beitrag für den Halbjahrskurs wird voraussichtlich auf 5 M. festgesetzt werden.

Meldungen zur Teilnahme an den geplanten Kursen und Anfragen sind längstens bis zum 31. August dieses Jahres

an Herrn Direktor Dr. Schöne in Riesa zu richten.

Der Rat der Stadt Riesa.

Montag, den 26. August 1907, vormittags 10 Uhr
kommen im hiesigen Versteigerungsbüro 1 Glasaufzugskosten, 1 Kleiderschrank und
1 lange Tasel mit Bank gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, den 21. August 1907.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Verdigung.

Die zum Bau einer Friedhofskapelle und eines Friedhofsportales erforderlichen a) Schlossers und Bleihärtungs-, b) Tischlers, c) Glaser, d) Ziegels und Schieferbeders, e) Steinmetz, f) Klempnerarbeiten sollen vergeben werden. Bedingungen und Zeichnungen sind an Wochentagen von vorm. 8 bis 12 Uhr auf dem Pfarramte einzusehen, Blankette ebendort gegen Entstättung der Selbstkosten zu entnehmen. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift bis zum 31. August vorm. 10 Uhr an den Unterzeichneter eingezogen. Die Eröffnung findet an demselben Tage vorm. 1/2 11 Uhr im Konfirmandenzimmer des Pfarrhauses statt. Die Auswahl unter den Angeboten und die Ablehnung sämtlicher Angebote bleibt vorbehalten. Die Angebote sind 10 Tage verbindlich.

Riesa, am 22. August 1907.

Ter Kirchenvorstand.

Burkhardt, Pfarrer, Vors.

Örtliches und Sächsisches.

Riesa, 22. August 1907.

Se. Majestät der König begab sich gestern früh zu der angekündigten Besuchskreise von Radeberg, Großröhrsdorf und Pulsnitz. Vorm. 8,25 Uhr traf der König im Automobil, von Moritzburg kommend, auf dem Marktplatz in Radeberg ein. In seiner Begleitung befanden sich die Herren Adjutant Generalmajor von Altdorff, Oberstallmeister v. Haug und Major v. Arnim. Der Monarch, der Generalsuniform angelegt hatte, nahm, nachdem er dem Automobil vor dem Rathauseingang entstiegen war, die Meldungen der Herren Kreishauptmann Dr. Rumpelt und Amtshauptmann zu Dresden-Neustadt Geheimen Rats v. Salza und Dichterau entgegen. Im Rathause, wohin sich Se. Majestät dann begab, hielt Herr Bürgermeister Bauer eine Begrüßungsansprache, in der er mitteilte, daß Rat und Stadtverordnete einstimmig beschlossen haben, zu Ehren des Tages das frühere Krankenhaus in ein Altenheim umzuwandeln und aus städtischen Mitteln eine Stiftung von 20 000 M. zu errichten, von deren Zinsen betagten würdigen Einwohnern ein möglichst lorenfreier Lebensabend bereitstehen soll. Der Monarch erwiderte auf die Ansprache: "Mein lieber Herr Bürgermeister! Ich danke Ihnen für die freundlichen Worte, die Sie an Mich gerichtet haben. Es war mir eine große Freude, heute Radeberg besuchen zu können. Ist mir doch der Name Radeberg schon von Meiner frühesten Kindheit an bekannt als ein Ort, von dem Mein Hocheliger Vater oft und gern mit Freude sprach und in dem Er einige der glücklichsten Jahre Seines Lebens verbringen durfte. Ich freue Mich auch, daß Radeberg in hochherziger Weise gleich anderen Städten Meines Landes eine Stiftung errichtet hat, die den schwächeren Schultern zugute kommen soll. Ich danke Ihnen, Herr Bürgermeister!" Auf dem Marktplatz hatten unterdessen die Vereine Aufstellung genommen, deren Fronten der König abschritt. Dann begab sich der Monarch nach dem alten Friedhofe. Als er dort unter der alten Linde vor der Superintendentur vom Superintendenten Kaiser an der Spitze der Geistlichkeit der Ephorie begrüßt wurde, erwiderte er: "Ich danke Ihnen, Herr Superintendent, für die freundliche Begrüßung. Ich freue Mich immer, wenn Ich mit den Herren zusammenkomme. Wir sind aufeinander angewiesen und müssen zusammenhalten. Sie müssen aber zu Mir Vertrauen haben! Sie wissen, daß Ich es gut meine mit der evangelisch-lutherischen Kirche und Ihr Gebet muß Mir zur Seite stehen!" (Das ist eine klare, unzweideutige Kundgebung, die auch sicher der inneren Empfindung des Königs entspricht und die bisherigen Erwartungen bestätigt. Sie wird jeden Zweifel, der etwa noch bestand, endgültig beseitigen und ist als weiteres Verstärkungsmittel zwischen Herrscher und Volk für Sachsen von hochpolitischer Bedeutung.) Von dem alten Friedhofe aus begab sich der Monarch zu Fuß durch die Haupt- und Dresdener Straße und der nächste Besuch

galt der Radeberger Exportbierbrauerei. Dort richtete Herr Kommerzienrat Henhold aus Dresden an den hohen Guest einige Begrüßungsworte und teilte mit, daß die Geschäftsleitung eine Stiftung von 10 000 Mark zum Wohle ihres Personals errichtet habe. Im Automobil begab sich Se. Majestät dann nach dem städtischen Krankenhaus. Pünktlich um 10 Uhr war die Besichtigung beendet. Se. Majestät saß im Automobil, gefolgt von den Selbstfahrern seiner Begleitung, die Landkreise fort, die ihn in einer Viertelstunde nach dem ebenfalls festlich geschmückten Großröhrsdorf führte. Vor dem Gemeindeamt wurde der König vom Gemeindevorstand Renzsch willkommen geheißen. Anwesend waren hierbei der gesamte Gemeinderat, der Schul- und Kirchenvorstand von Großröhrsdorf, Bretnig und Hauswalde. Hierach begab sich der König zu Fuß nach der evangelischen Kirche. Vor der Kirche wurde der König vom Ordensgeistlichen, Herrn Pfarrer Schleinitz, zugleich namens des Kirchenvorstandes und der Geistlichkeit durch eine Ansprache begrüßt, worauf der König in die Kirche eintrat und diese besichtigte. Nach dem Verlassen des Gotteshauses begab sich der Monarch durch die spalierbildenden Schul Kinder zu Fuß nach dem etwa 400 Meter von der Kirche entfernt gelegenen Kriegerdenkmal. Dort hatten sich die Militärvereine von Großröhrsdorf, Bretnig und Hauswalde aufgestellt. Nachdem Se. Majestät die Meldungen der Vertreter dieser Vereine entgegen genommen, die Fronten abgeschritten und sich mit einzelnen Mitgliedern lebhaft unterhalten hatte, bestieg er mit seinem Gefolge mehrere von Herrn Kommerzienrat Vogt Grohmann zur Verfügung gestellte Wagen und begab sich nach dem Fabrik-Etablissement von C. G. Grohmann. Die Gemeinde hat aus Anlaß des Königsbesuches eine Stiftung von 5000 M. errichtet, deren Zinsen alljährlich zur Speisung bedürftiger und würdiger Ortsbewohner und zwar zunächst schwächerer Schul Kinder aus der Schule verwandt werden sollen. — Die Kirchengemeinde hat 1000 M. zugunsten der Gemeindepflege gestiftet. — Die Firma C. G. Grohmann (Inhaber Herr Kommerzienrat Vogt Grohmann) hat eine Stiftung von 25 000 M. errichtet, deren Zinsen alljährlich an durch Krankheit und vom Schicksal heimgesuchte Arbeiter der Firma verteilt werden sollen. Um 1/2 12 Uhr bestieg der König und sein Gefolge die Automobile und fuhren nach Pulsnitz, wo die Ankunft kurz vor 12 Uhr erfolgte. Dort wohnte Se. Majestät der Weihe des Denkmals des Königs Albert bei. Das Denkmal ist auf dem Neumarkt aufgestellt. Der Gesamtkostel wiegt etwa 240 Tonnen, die Statue 7 Tonnen. Der Sockel mit Rosenbüsche hat eine Höhe von 2,50 Meter, die Höhe der Statue beträgt 2,40 Meter. Die Stadt hat aus Anlaß des hohen Besuchs eine Stiftung von 5000 M. errichtet als Grundstock für eine Freistelle im städtischen Krankenhaus. Nach der Enthüllungsfeier begab sich der Monarch durch die Lange Straße nach dem Rittergut, woselbst bei Herrn von Hellendorf um 1 Uhr Frühstückstafel stattfand. Nach der Frühstückstafel fuhr der König nachmittags durch Radeberg zum Offizierschießen nach Dresden und traf abends wieder die Haupt- und Dresdener Straße und der nächste Besuch

— Am Dienstag nachmittag wurde eine beim Guis. besitzer Hirsemann in Glanzschwitz bedientste Magd schwer verletzt ins hiesige Stadtkrankenhaus eingeliefert. Die Verletzungswerte war dadurch verunglückt, daß sie beim Abgleiten vom Scheunenboden auf die Tenne in die Spuren der Leitern eines Erntewagens fiel.

— Im 2. Quartaljahr 1907 wurden im Schulinspektionsbezirk Großenhain ange stellt: E. M. Thomas, bisher Hilfslehrer in Radeburg, als ständ. Lehrer in Frauenhain; J. A. Wittig, bisher Hilfslehrer in Altdörfel, als ständ. Lehrer in Radeburg; F. A. Müller, bisher Hilfslehrer in Strebla, F. G. H. Langer, bisher Hilfslehrer in Großnaundorf, als ständ. Lehrer in Riesa; M. E. Bienert, bisher Lehrer in Behren, als Kirchschullehrer in Röderau; R. P. Domisch, bisher Hilfslehrer in Langenberg, als ständ. Lehrer in Röderau; M. A. Fuhrmann, bisher Kirchschullehrer, als Schuldirektor in Röderau; U. G. Wendt, bisher Lehrer in Oppach, H. B. Döpler, bisher Hilfslehrer in Reichendorf, als ständ. Lehrer in Großnaundorf; R. Richter, bisher Lehrer in Niederlommendorf, als Kirchschullehrer in Zeitnahm, H. B. Köthe, bisher Kirchschullehrer in Jahnshain, als Kirchschullehrer in Niederlommendorf.

— Das Amtl. Sächs. Ministerium betonte s. St. in einem Erlass an die Landgerichte, daß es mit dem Gesetze des Gerichtsversetzungsgeuges nicht im Einklang steht würde, wenn weitere Kreise der Bevölkerung von dem Ehrenamte eines Schöffen oder Geschworenen ganz oder fast ganz ausgeschlossen blieben. Das Dresdner Landgericht hat diesem Erlass bereits jetzt entsprochen, als es bei der Auswahl von Geschworenen auch Arbeiter berücksichtigte. Bei der Auslosung traf u. a. das Los den Tischler und Arbeiterssekretär Berndt von den Hirsch-Dunkerschen Gewerkschaften.

— Über die Landesversicherungsanstalt beschwert sich eine an das sächsische Ministerium gerichtete Eingabe des ärztlichen Bezirksvereins Großenhain. Die Versicherungsanstalt hat nämlich mit verschiedenen Bahnhofsleitern Verträge abgeschlossen und zwar mit der Begründung, daß es in verschiedenen Provinzstädten, wo praktische Bahnpärzäte nicht vorhanden sind, unnötige Scherereien und Unlusten verursachen, Bahntranen zu helfen. Gegen die Vertragsabschlüsse wendet sich die Beschwerde mit der Begründung, daß nach einer Entscheidung des sächsischen Oberverwaltungsgerichts vom 26. März 1906 die Bezahlung der durch Richter veranlaßten Kosten von Heilsverfahren eine unzulässige Kassenleistung sei. Die Eingabe verlangt die Löschung der mit Bahntechnikern seitens der Versicherungsanstalt abgeschlossenen Verträge.

— In Altdörfel spielten drei Kinder und unterwühlten den Erdboden, um eine höhlenartige Vertiefung zu graben. Plötzlich brach die Erdbedecke derselben, meist aus lockerem Sandboden bestehend, zusammen und verschlitzte die Kinder. Die beiden größten und ältesten derselben vermochten sich gar bald durch eigene Kraft herauszuwerken, während das jüngste erst durch schleunigst

Anzeigen aller Art

finden in Stadt und Land des Bezirks Riesa
und vielen angrenzenden Ortschaften

vorteilhafteste beste Verbreitung.

herbeigekommene Männer, die bei dem Friedhofe arbeiteten, von der es bedrohenden Erdhölle befreit und gerettet werden konnten.

Dresden. Die Beute des Dresdner Museums zu über 200000 wird jetzt eingehend beschrieben. Es fielen ihm, wie wir bereits mitteilten, in die Hände: 88 lose Kristalle von Diamant von der Größe eines Stecknadelknopfes bis zu der einer großen Ebse, meist wasserhell, zum Teil auch grünlich. Wert pro Stück je nach Größe 15 bis 40 Mark; 8 Stück gebogen Gold, davon 3 Stück in Form dünner Bleche und seiner moos- und baumartiger Gebilde, aus Siebenbürgen; ein Stück als stumpfesches Geschiebe aus bräunlichem Quarz mit eingewachsenem Gold aus Amerika; 1 Stück dunkelgrün in Form dicker, dicker Bleche in grauem Quarz, Geschiebe, aus Amerika; 1 Stück in Form eines Geschiebes aus grauem Quarz mit eingewachsenem, gebogenem Gold aus Virginia; 1 Stück dunkel goldgelb, tafelförmiges Geschiebe, aus Sachsen. Weiter noch 1 Stück, dessen Aussehen unbekannt ist. Eisenplatin: 6 kleine abgerundete schwarze, sehr schwere Körner im Gewicht von $\frac{1}{2}$ Lot. Platin: Eine Anzahl kleiner, loser Körner, abgerieben, stahlgrau, bis stecknadelkopf groß, $\frac{1}{2}$ Lot schwer, 1 Kristall, im Gold eingewachsen. Wert 30 Mark. Platinicium: silberweiß bis stahlgrau abgeriebene Körner, 32 Stück, Größe bis Stecknadelkopf, $\frac{1}{2}$ Lot schwer. Goldosmium: kleine, tafelförmige, stumpfseitige, blaugraue bis silberweiße Körner, Gewicht und Zahl der Körner unbekannt. Der Dieb hat den Einbruch sorgfältig vorbereitet. Hinter einem Schrank wurde eine Flasche mit Kleister gefunden, deren Inhalt der Dieb zum Schließen der Scheiben benutzt hat, damit das zerstörte Glas kein Geräusch verursache. Verbrannte Streichholzchen lassen erkennen, wie der nächtliche Besucher sich zu seiner Arbeitlicht verschafft hat. Gegen 1/2 Uhr hat ein Wächter ein offenstehendes Fenster geschlossen. Währenddessen hat sich der Dieb verborgen gehalten; er ist später durch einen anderen Fenster ausgestiegen. — Zum Konkurs der Dresdner Damenkonsptionsfirma Julius Smetana erfahren wir, daß die Gesamtposition 140 677 Mark betragen, denen an nominellen Aktiven 75 926 Mark gegenüberstehen. Hierzu sind aber für Abschreibungen, Verluste, Aussonderungsrechte 44 472 Mark abzuziehen, so daß nur 31 454 Mark tatsächliche Aktiven verbleiben. In der Flasche liegen 22 Prozent. Das Lager soll in bloc verkauft werden. — Im August 1906 gab Buffalo Bill's Wild-West in Dresden unter ungeheurem Zulauf Vorstellungen. Die amerikanische Firma bezog damals von einem hiesigen Drogisten 3 Kilo Grindfeuer zum Preis von 42 Mark und 2 bis 3 Dutzend Bengalisches Flammen in Patronen, das Dutzend zu 25 M. Das Königl. Amtsgericht veröffentlicht nun eine Feststellung, wonach obige Firma beantragt hat, die Firma Buffalo Bill's Wild-West, jetzt unbestimmten Aufenthalts, zur Abzahlung von 75 Mark nebst 4 Prozent Zinsen seit dem 18. August 1906 zu verurteilen. Der Kläger lädt Buffalo Bill zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Amtsgericht auf den 15. November. Ob er wohl kommen wird?

Bittau. Die Sommerfrischen des Bittauer Gebirges haben mit dem Ende der sächsischen Ferien ihre Hochsaison überschritten. Die letzte Kuriste zeigt für Odin mit 541 2496, für Jonsdorf 1541 und für Lübben 638 Personen aus und man kann, trotz des ungünstigen Sommerwetters, eine nennenswerte erfreuliche Bunahe aller drei Orte feststellen. Während nun die Sommergäste nach und nach heimwärts ziehen, haben sich in Bittau herzlichen Wäldern ungebetene Gäste, leider in ungeahnter Menge, eingefunden. Man darf von einer ernstlichen Monnenplage sprechen. Die Forstmeisterei Bittau hat es an Vorkehrungen nicht fehlen lassen, aber dieser Waldschädlings hat weder der harte Winter noch der lühne feuchte Sommer gehindert, sich auszubreiten. Täglich ziehen unter Leitung von Forstpersonal Stolten von Schulkindern aus, davon soviel als noch tunlich zu vernichten. Es werden für 100 Räuber oder halber 5 Pfsg. bezahlt und man kann sich einen Begriff machen, wieviel dieser Schädling noch vorhanden sind, wenn die Knaben jeder täglich zwischen zwei und drei Tausend und mehr davon aussammeln. Dieselben werden in Geschäften gesammelt, mit heiklem Wasser gefüllt und dann vergraben. Die Befürchtungen leidet stark unter dem Monnenraze.

Neugersdorf. Am Sonntag, den 1. September, wird hier das 250jährige Bestehen der Gemeinde Neugersdorf feierlich begangen. Das Fest wird am Sonnabend (31. August) abends mit einem Kommers eingeleitet. Am Sonntag findet vormittags Gottesdienst statt. Nachmittags von 1 Uhr ab erfolgt ein Festzug durch den Ort nach dem Bittnerbornplatz, wo die Weihe und Übergabe des Ortsgedenkendenkmals stattfindet, wobei Herr Pastor Melzer die Weihe hält.

Frankestein. Ein tollkühnes Experiment führte am vergangenen Mittwoch auf der Bahnhstraße ein dem Namen nach unbekannter Mensch aus. Ein an der erwähnten Straße postierter Bahnwärter bemerkte, wie ein Mann sich kurz vor einem heranbrausenden Zug zwischen die Schienen legte; als der Zug vorüber war, eilte der Bahnwärter sofort an die Stelle, wo der Mann sich hingelegt, und fand diesen nicht etwa zermalmt, sondern im Begriff aufzustehen vor. Auf die Frage des Bahnwärters, was ihn denn zu der unsinnigen Tat veranlaßt habe, erwiderte der anscheinend betrunken Mann: „Ich wollte sehen, ob es wahr ist, daß man sich zwischen die Schienen legen und einen Zug über sich hinwegfahren lassen kann, ohne daß etwas passiert.“ Dem Mann, der sein Leben so strenglich aus Spiel setzte, war tatsächlich nichts passiert.

Cheb. Ein scharfes Urteil, das auch für weitere Kreise von Interesse ist, stellte die hiesige Strafammer gegen den Möbelkramer Emil Jung von hier. Er schwindelte den Leuten, bei denen er im Auftrage seines Dienstgebers räumte, Trinkgelder mit der Angabe ab, es

gehöre zur Tage, daß man den Krammer besonders bezahle. Das Landgericht entschied, daß in keinem Falle Trinkgelder an die beauftragten Krammer geleistet werden müßten, daß etwaige Trinkgelder und deren Höhe vielmehr in das Gewissen der Auftraggeber zu stellen sei. Jung wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

88 Plauen i. B. Im Freiguts Weitersreuth bei Franzensbad hat die Firma Oskar & Buchheim eine Zweigfabrik ihrer hier bestehenden großen Spitz- und Sticherei-Fabrikunternehmung errichtet, in der auf mechanischem Wege Sticherei- und Spitzverzähnungen hergestellt werden. Es sind gegenwärtig acht große Maschinen, die jede ca. 8000 M. Wert haben, aufgestellt. Die landespolitische Abnahme des Betriebes hat bereits stattgefunden, sodass der Fabrikation nichts mehr im Wege steht. Diese Zweigniederlassung ist eine Folgeerscheinung des leichten Posttariffs. Die einheimische Industrie wandert aus — so haben es sehr viele sächsische Fabrikanten gemacht. — Auf der Reise durch Klein-Wißen, die die Herren Fabrikanten Hannemann und Handelskammerhändler Dr. Dietrich Blaauw i. B. zu informatorischen Zwecken unternommen, berührten die Genannten auch die Kaiserlichen Seidenmanufakturen in Hesse, in denen nicht nur seidene Gewebe und Teppiche, sondern auch Tücher, Kultus, Frauenkleiderstoffe, also alle möglichen Textilwaren hergestellt werden. Um interessanter ist den hochstudiengesuchten Besuchern die Abteilung der in großen Sälen untergebrachten Teppichkollektion erschienen, in welchen unter Überleitung eines Werkmeisters Teppiche von ungeheuren Dimensionen geknüpft werden. Die Teppiche sind zum Teil in sehr origineller alter Mustierung gehalten, die anscheinend von alten Vorbildern entnommen war. Die sächsischen Besucher hatten Gelegenheit, eine wunderbare Teppichkollektion unter den Händen von jungen Mädchen und Kindern zu sehen.

Leipzig. Dienstag mittag machte eine Anzahl Arbeitsbuschens eine Röhrpartie auf dem Elster-Saale-Kanal. Einer von ihnen, Walter Prepanec aus Leipzig-Bindenau, sprang im Übermut ins Wasser, um seinen Gefährten seine Schwimmkünste zu zeigen. Er wurde jedoch vom Herzschlag getroffen und ertrank. — Der Schuhmann Knorr hatte im Mat ein schon gewordenes Pferd aufgehalten und dadurch ein drohendes Unglück verhindert. Er selbst war dabei zu Hause gekommen und hatte keine gebrüllten Verletzungen davongetragen. Am Dienstag wurde ihm, ob dieser mutige Tod durch den Polizeidirektor Breitweber die Friedrich-August-Medaille überreicht. — Am 27. Juni wurde ein Herz auf dem Parkplatz vom Schiagel getroffen. Während er noch mit dem Tode rang, biegte sich der 50jährige Handelsmann Israel Helm ancheinend voll Teilnahme über den Sterbenden, benutzte jedoch die Gelegenheit, ihm die goldene Uhr aus der Tasche und den Trauring vom Finger zu ziehen. Das Schöffengericht verurteilte den „barmherzigen Samariter“ zu 5 Monaten Gefängnis und zog strafloschend die an den Tag gelegte Roheit in Betracht. — Das Komitee der Leipziger Hochstiftausstellung wird beschuldigt, Ausstellungsgelder in nicht einwandfreier Weise verwendet zu haben. Gegen verschiedene Komiteemitglieder wurde vor einigen Wochen eine anonyme Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet. Die Staatsanwaltschaft hat nun ein umfangreiches Ermittelungsverfahren eingeleitet und sieht man dem Ausgang der Angelegenheit in Gastwirtschaft und anderen Kreisen (einer der Beschuldigten ist Stadtverordneter) mit begreiflichem Interesse entgegen. — Vor der Strafanstalt des hiesigen Landgerichts stand heute der Prokurrat H. O. Scheller aus der Dampfziegelei M. Rose in Borna, dem die Anklage zur Last legte, er habe 80- bis 100 000 M. unterschlagen. Während der achtmonatigen Untersuchung wurde festgestellt, daß Scheller Posten in genannter Höhe nicht belegt und Materialien zu niedrigeren Preisen verkaufte, als die Buchungen ergaben. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verblüht sind.

Vermischtes.

Siebzig Häuser verbrannt. Dem Brand in Torneschheim nahe Stuttgart, über den wir bereits berichtet, sind im ganzen siebzig Häuser zum Opfer gefallen. Ein weiteres Telegramm des „A. T.“ meldet hierüber: Das Dorf Torneschheim zählt etwa 800 Einwohner, die, als der Brand ausbrach, fast sämtlich auf den Feldern in der Erde waren. Völklich schlugen aus dem dichten und engsten Teil des Dorfes Flammen auf, die aus noch nicht ermittelbarer Ursache in einem kleinen Hause entstanden waren. Die bestürzten Bauern eilten von den Feldern heim. Das Feuer fand in der bereits zum großen Teil eingeschlagenen Erde reichliche Nahrung. Tazt kam, daß ein starker Südwest wehte, der das Feuer im Fluge von Dach zu Dach trieb. Einige Male schlug der Wind um, ohne an Hestigkeit zu verlieren. Es fachte dann die Flammen auch in bisher noch unberührte Teile des Dorfes. Die Bauern ruhten, ehe die Feuerziehern eintrafen, häufig ihre Häuser niederbrennen sehen. Aber auch die Wehr vermochte später wenig auszurichten, da nicht genügend Wasser herangeschafft werden konnte. Erst nach längerer Zeit gelang es, den Wasseraustritt zu freigehen. Inzwischen war aber schon der gesamte innere Teil von Torneschheim in Flammen geraten und völlig verloren. Sicher wäre auch das ganze Dorf samt Kirche, Rathaus und Schule den Flammen zum Opfer gefallen, wenn nicht die Feuerziehern Feuerwehr unter Leitung des Branddirektors Jacobi herbeigezogen wären. Dieses langte gegen 6 Uhr mit einer Dampfschwämme in Torneschheim an. Sie vermochte die Feuersbrunst auf den inneren Teil zu beschränken. 58 Wohnhäuser waren niedergebrannt. Das Pfarrhaus und das Haus des Bürgermeisters liegen in Trümmer. Mit den Nebengebäuden, den Scheunen usw. sind 70 Gebäude verloren. Die meisten waren versichert, aber eine größere

Anzahl armer Deute war schlecht oder gar nicht versichert. Der an den Gebäuden angerichtete Schaden wird auf eine Viertelmillion Mark berechnet und ebenso der Wert der vernichteten Ernte. Die Not unter den armeren Deuten ist sehr groß. Von dem internationalen Sozialistentag in Stuttgart gingen 500 Francs für die Notleidenden ein.

Die Opfer der Alpen. Der Alpensport hat in diesem Jahre außergewöhnlich viel Opfer gefordert, was wohl zum Teil auch auf die abnormale Witterung zurückzuführen ist. Einem besonders qualvollen Tod erlitt der auf der italienischen Seite des Matterhorns (4482 Meter) verunglückte Heinrich Spörri aus Glarus (Kanton St. Gallen). In Gesellschaft von Dr. Helbling und Ingenieur Imfeld war er von einem Biwak am Col du Lion (3577 Meter) aufgebrochen und von einem gewaltigen Sturm oberhalb Pic Tindall überrascht worden. Die drei Touristen waren geprungen, eine Stunde unter dem Matterhornspitze die ganze Nacht zugubringen und wurden von mehreren Blitzen getroffen. Spörri erlag den Folgen der Hitze. Helbling und Imfeld seilten unter ungünstigen Mähen den Weg über das Matterhorn fort, da ihnen der Rückweg auf der italienischen Seite abgeschnitten war. Sie langten, nachdem sie noch einmal unter der „Schulter“ übernachtet hatten, in Zermatt an. Auf dem tieferen Tauern ist ein Chesaar ums Leben gekommen. Der Schnellbremser Christian Pichler aus Mallnitz bei Graz hatte samt Frau und Gefellten einen Ausflug nach Gastein unternommen. Sie kamen auf ihrer Rückreise auf ungefähr fünf Uhr nachmittags auf das Rückfeld und wollten von dort aus den niederen Tauern bestiegen. Infolge mangelhafter Ausrüstung und Ungeißtheit im Bergsteigen und wegen der ungünstigen Witterung brachen sie bei der Tauernscharte zusammen. Nur der Gefelle schleppte sich mit dem Aufgebot seiner letzten Kräfte zu dem etwa 100 Meter weit entfernten Tauernhaus und meldete, daß bei der Scharte seine beiden Gefährten zurückgeblieben seien. Der Wirt machte sich sofort auf die Suche und fand Herrn und Frau Pichler tot. — In den Alpen herrschen John und große Lawinenengefahr.

Eine Gesandtschaft des Königs von Menelik von Abessinien trifft Ende dieses Monats in Berlin ein. An der Spitze der Mission befindet sich ein Großstaatsrat, der im Range eines Herzogs steht. König Menelik will mit dieser Gesandtschaft den Besuch erwirken lassen, den der deutsche Gesandte Dr. Friedrich Rothen am ägyptischen Hofe gemacht hat. Die Mission, die mit dem Danziger „Preußen“ in Neapel landete, hat auch den Auftrag, nach Wien zu gehen. Die abessinische Abordnung bringt eine Anzahl wichtiger Löwen, Leoparden, Nashörner, Giraffen und Hyänen als Geschenke. Auf dem Schiffe trug Makascha einen langen auf seine Brillenartikulation neuester Form.

Das Opfer in s. Raumordnung ist in Königsberg i. Pr. eine Prostituierte namens Krause verübt, die entwegen ihres Bett aufgefunden wurde. Als Täter kommt ein mittelgroßer Mann mit dunkelblonden Schnurrbart in Betracht, der an einem Finger einen silbernen Ring trägt. Er soll aus Königsberg abgereist sein.

Durch einen Scherz in den Tod getrieben. Ein schlechter Scherz hat, wie aus Königsberg in Schlesien geschildert wird, einen alten Rentenempfänger in den Tod getrieben. Die hirscherger Berienstraffammer beschäftigte sich gestern mit dem Fall. Am 1. Juli erhielt der Rentenempfänger aus der Dampfziegelei M. Rose in Borna, dem die Anklage zur Last lag, er habe 80- bis 100 000 M. unterschlagen. Während der achtmonatigen Untersuchung wurde festgestellt, daß Scheller Posten in genannter Höhe nicht belegt und Materialien zu niedrigeren Preisen verkaufte, als die Buchungen ergaben. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis und zog strafloschend die an den Tag gelegte Roheit in Betracht. — Das Komitee der Leipziger Hochstiftausstellung wird beschuldigt, Ausstellungsgelder in nicht einwandfreier Weise verwendet zu haben. Gegen verschiedene Komiteemitglieder wurde vor einigen Wochen eine anonyme Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet. Die Staatsanwaltschaft hat nun ein umfangreiches Ermittelungsverfahren eingeleitet und sieht man dem Ausgang der Angelegenheit in Gastwirtschaft und anderen Kreisen (einer der Beschuldigten ist Stadtverordneter) mit begreiflichem Interesse entgegen. — Vor der Strafanstalt des hiesigen Landgerichts stand heute der Prokurrat H. O. Scheller aus der Dampfziegelei M. Rose in Borna, dem die Anklage zur Last legte, er habe 80- bis 100 000 M. unterschlagen. Während der achtmonatigen Untersuchung wurde festgestellt, daß Scheller Posten in genannter Höhe nicht belegt und Materialien zu niedrigeren Preisen verkaufte, als die Buchungen ergaben. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis und zog strafloschend die an den Tag gelegte Roheit in Betracht. — Das Komitee der Leipziger Hochstiftausstellung wird beschuldigt, Ausstellungsgelder in nicht einwandfreier Weise verwendet zu haben. Gegen verschiedene Komiteemitglieder wurde vor einigen Wochen eine anonyme Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet. Die Staatsanwaltschaft hat nun ein umfangreiches Ermittelungsverfahren eingeleitet und sieht man dem Ausgang der Angelegenheit in Gastwirtschaft und anderen Kreisen (einer der Beschuldigten ist Stadtverordneter) mit begreiflichem Interesse entgegen. — Vor der Strafanstalt des hiesigen Landgerichts stand heute der Prokurrat H. O. Scheller aus der Dampfziegelei M. Rose in Borna, dem die Anklage zur Last legte, er habe 80- bis 100 000 M. unterschlagen. Während der achtmonatigen Untersuchung wurde festgestellt, daß Scheller Posten in genannter Höhe nicht belegt und Materialien zu niedrigeren Preisen verkaufte, als die Buchungen ergaben. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis und zog strafloschend die an den Tag gelegte Roheit in Betracht. — Das Komitee der Leipziger Hochstiftausstellung wird beschuldigt, Ausstellungsgelder in nicht einwandfreier Weise verwendet zu haben. Gegen verschiedene Komiteemitglieder wurde vor einigen Wochen eine anonyme Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet. Die Staatsanwaltschaft hat nun ein umfangreiches Ermittelungsverfahren eingeleitet und sieht man dem Ausgang der Angelegenheit in Gastwirtschaft und anderen Kreisen (einer der Beschuldigten ist Stadtverordneter) mit begreiflichem Interesse entgegen. — Vor der Strafanstalt des hiesigen Landgerichts stand heute der Prokurrat H. O. Scheller aus der Dampfziegelei M. Rose in Borna, dem die Anklage zur Last legte, er habe 80- bis 100 000 M. unterschlagen. Während der achtmonatigen Untersuchung wurde festgestellt, daß Scheller Posten in genannter Höhe nicht belegt und Materialien zu niedrigeren Preisen verkaufte, als die Buchungen ergaben. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis und zog strafloschend die an den Tag gelegte Roheit in Betracht. — Das Komitee der Leipziger Hochstiftausstellung wird beschuldigt, Ausstellungsgelder in nicht einwandfreier Weise verwendet zu haben. Gegen verschiedene Komiteemitglieder wurde vor einigen Wochen eine anonyme Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet. Die Staatsanwaltschaft hat nun ein umfangreiches Ermittelungsverfahren eingeleitet und sieht man dem Ausgang der Angelegenheit in Gastwirtschaft und anderen Kreisen (einer der Beschuldigten ist Stadtverordneter) mit begreiflichem Interesse entgegen. — Vor der Strafanstalt des hiesigen Landgerichts stand heute der Prokurrat H. O. Scheller aus der Dampfziegelei M. Rose in Borna, dem die Anklage zur Last legte, er habe 80- bis 100 000 M. unterschlagen. Während der achtmonatigen Untersuchung wurde festgestellt, daß Scheller Posten in genannter Höhe nicht belegt und Materialien zu niedrigeren Preisen verkaufte, als die Buchungen ergaben. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis und zog strafloschend die an den Tag gelegte Roheit in Betracht. — Das Komitee der Leipziger Hochstiftausstellung wird beschuldigt, Ausstellungsgelder in nicht einwandfreier Weise verwendet zu haben. Gegen verschiedene Komiteemitglieder wurde vor einigen Wochen eine anonyme Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet. Die Staatsanwaltschaft hat nun ein umfangreiches Ermittelungsverfahren eingeleitet und sieht man dem Ausgang der Angelegenheit in Gastwirtschaft und anderen Kreisen (einer der Beschuldigten ist Stadtverordneter) mit begreiflichem Interesse entgegen. — Vor der Strafanstalt des hiesigen Landgerichts stand heute der Prokurrat H. O. Scheller aus der Dampfziegelei M. Rose in Borna, dem die Anklage zur Last legte, er habe 80- bis 100 000 M. unterschlagen. Während der achtmonatigen Untersuchung wurde festgestellt, daß Scheller Posten in genannter Höhe nicht belegt und Materialien zu niedrigeren Preisen verkaufte, als die Buchungen ergaben. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis und zog strafloschend die an den Tag gelegte Roheit in Betracht. — Das Komitee der Leipziger Hochstiftausstellung wird beschuldigt, Ausstellungsgelder in nicht einwandfreier Weise verwendet zu haben. Gegen verschiedene Komiteemitglieder wurde vor einigen Wochen eine anonyme Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet. Die Staatsanwaltschaft hat nun ein umfangreiches Ermittelungsverfahren eingeleitet und sieht man dem Ausgang der Angelegenheit in Gastwirtschaft und anderen Kreisen (einer der Beschuldigten ist Stadtverordneter) mit begreiflichem Interesse entgegen. — Vor der Strafanstalt des hiesigen Landgerichts stand heute der Prokurrat H. O. Scheller aus der Dampfziegelei M. Rose in Borna, dem die Anklage zur Last legte, er habe 80- bis 100 000 M. unterschlagen. Während der achtmonatigen Untersuchung wurde festgestellt, daß Scheller Posten in genannter Höhe nicht belegt und Materialien zu niedrigeren Preisen verkaufte, als die Buchungen ergaben. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis und zog strafloschend die an den Tag gelegte Roheit in Betracht. — Das Komitee der Leipziger Hochstiftausstellung wird beschuldigt, Ausstellungsgelder in nicht einwandfreier Weise verwendet zu haben. Gegen verschiedene Komiteemitglieder wurde vor einigen Wochen eine anonyme Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet. Die Staatsanwaltschaft hat nun ein umfangreiches Ermittelungsverfahren eingeleitet und sieht man dem Ausgang der Angelegenheit in Gastwirtschaft und anderen Kreisen (einer der Beschuldigten ist Stadtverordneter) mit begreiflichem Interesse entgegen. — Vor der Strafanstalt des hiesigen Landgerichts stand heute der Prokurrat H. O. Scheller aus der Dampfziegelei M. Rose in Borna, dem die Anklage zur Last legte, er habe 80- bis 100 000 M. unterschlagen. Während der achtmonatigen Untersuchung wurde festgestellt, daß Scheller Posten in genannter Höhe nicht belegt und Materialien zu niedrigeren Preisen verkaufte, als die Buchungen ergaben. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis und zog strafloschend die an den Tag gelegte Roheit in Betracht. — Das Komitee der Leipziger Hochstiftausstellung wird beschuldigt, Ausstellungsgelder in nicht einwandfreier Weise verwendet zu haben. Gegen verschiedene Komiteemitglieder wurde vor einigen Wochen eine anonyme Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet. Die Staatsanwaltschaft hat nun ein umfangreiches Ermittelungsverfahren eingeleitet und sieht man dem Ausgang der Angelegenheit in Gastwirtschaft und anderen Kreisen (einer der Beschuldigten ist Stadtverordneter) mit begreiflichem Interesse entgegen. — Vor der Strafanstalt des hiesigen Landgerichts stand heute der Prokurrat H. O. Scheller aus der Dampfziegelei M. Rose in Borna, dem die Anklage zur Last legte, er habe 80- bis 100 000 M. unterschlagen. Während der achtmonatigen Untersuchung wurde festgestellt, daß Scheller Posten in genannter Höhe nicht belegt und Materialien zu niedrigeren Preisen verkaufte, als die Buchungen ergaben. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis und zog strafloschend die an den Tag gelegte Roheit in Betracht. — Das Komitee der Leipziger Hochstiftausstellung wird beschuldigt, Ausstellungsgelder in nicht einwandfreier Weise verwendet zu haben. Gegen verschiedene Komiteemitglieder wurde vor einigen Wochen eine anonyme Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet. Die Staatsanwaltschaft hat nun ein umfangreiches Ermittelungsverfahren eingeleitet und sieht man dem Ausgang der Angelegenheit in Gastwirtschaft und anderen Kreisen (einer der Beschuldigten ist Stadtverordneter) mit begreiflichem Interesse entgegen. — Vor der Strafanstalt des hiesigen Landgerichts stand heute der Prokurrat H. O. Scheller aus der Dampfziegelei M. Rose in Borna, dem die Anklage zur Last legte, er habe 80- bis 100 000 M. unterschlagen. Während der achtmonatigen Untersuchung wurde festgestellt, daß Scheller Posten in genannter Höhe nicht belegt und Materialien zu niedrigeren Preisen verkaufte, als die Buchungen ergaben. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis und zog strafloschend die an den Tag gelegte Roheit in Betracht. — Das Komitee der Leipziger Hochstiftausstellung wird beschuldigt, Ausstellungsgelder in nicht einwandfreier Weise verwendet zu haben. Gegen verschiedene Komiteemitglieder wurde vor einigen Wochen eine anonyme Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet. Die Staatsanwaltschaft hat nun ein umfang

heiter, von denen her eine prophetisch kündet: „Es liegt noch in der Luft, es schlägt heute noch ein.“ Es folgen Olga Molitor und ihre Mutter, sich ängstlich umschauend, worauf der Schuß fällt. Die beiden nächsten Akte werden durch die Gerichtsverhandlung gefüllt, daß Todesurteil wird verkündet, der Vorhang fällt. Verblüfft sagen die Theaterbesucher einander an, man war im Zweifel, ob noch ein Akt kommen werde. Endlich entschloß man sich zum Gehn, aber noch rechtzeitig trat der Direktor vor den Vorhang und verkündete herzhaft, daß der Schuß auf den Polizei gestrichen worden sei. Es wollte uns scheinen, als hätte das Publikum darüber eine herzliche Freude empfunden.

Aus dem Leben eines Detektivs. Aus London wird mitgeteilt, daß Robert Pinkerton, der Chef des berühmten amerikanischen Detektivinstitutes, an Bord des Tampers „Bremen“ während der Überfahrt von New York nach Plymouth infolge eines Herzleidens gestorben ist. Mit ihm ist einer der herausragendsten Detektive aus dem Leben geschieden. Das Institut wurde von Allan Pinkerton, dem Vater Roberts, vor etwa 50 Jahren gegründet und machte sich in jener Zeit, als die großen Verbrechen in den Vereinigten Staaten an der Tage waren, durch die Umsttung seines Leiters und die Huberligkeit und Unbestechlichkeit seiner Beamten schnell beliebt, und die Pinkertons, wie seine Agenten kurzweg genannt wurden, leisteten der Polizei manch wertvolles Dienst. Allan Pinkerton rettete zum Beispiel dem Präsidenten Lincoln in Baltimore das Leben. Auch von Robert lässt sich eine große Anzahl von Sherlock Holmeslegenden berichten, von denen hier nur einige erwähnt werden sollen. Sein bester Zug war die Erfahrung des berüchtigten Banknotentauschers und Bankd眉bers Walter Sheridan. Pinkerton selbst leitete die Jagd, zu der nur die gewandtesten Spurhunde der Agentur vertraut wurden. Die hauptschwierigkeit lag darin, daß kein Bild von Sheridan zu haben war. Pinkerton r點kste sich zu helfen. Er verkleidete sich, brach bei einem Verwandten Sheridans ein und stahl das wertvolle Porträt, das er sofort vervielftigen lieb und an die Armee seiner Beamten verteile. Es bauerte auch wirklich nur wenige Wochen, bis Sheridan ergreifen werden konnte. Einen anderen Streich führte Pinkerton vor verhltnismig kurzer Zeit aus: Er hatte den Auftrag bekommen, Wertpapiere im Betrage von 2½ Millionen Dollars von einem Staat nach dem anderen zu bringen. Obgleich er diesen Auftrag streng geheim hielt, hatte doch eine Diebesbande Kenntnis davon erhalten. Unterwegs wurde der Zug angehalten und die Beamten mit vorgehaltene Revolver gezwungen, den Safe, in dem die Wertsachen aufbewahrt wurden, aufzulockern. Als der Schrank ausgeladen war, durfte der Zug unbehelligt seinen Weg fortfahren, und die Räuber machten sich ans Werk, um die fette Beute einzuholen. Wer mag aber wohl ihre Mut und Enttäuschung beschreiben, als sie statt der erhofften Wertpapiere nur alte Zeitungen fanden, und oben darauf einen Bettel, auf dem Pinkerton ihnen einen schönen Gruss schrieb und die Hoffnung aussprach, sie recht bald im „Sing-Sing“ (Gefchhaus von New York) begraben zu können. Der Detektiv hatte von der Absicht der Räuber knde bekommen und die Wertpapiere in einer Brieftasche bei sich getragen.

Das nächste neue deutsche Postwertzeichen, das in absehbare Zeit erscheinen wird, dürfte ohne Zweifel eine Postkarte zu 3 Pfennig sein. Württemberg hat bis heute die Ortspostkarten zu 2 Pfennig beibehalten. Nach den Beschlüssen seines Landtags darf man wohl annehmen, daß die württembergische Post das Porto für Ortspostkarten von 2 auf 3 Pfennig erhöhen wird. Dafür ist eine neue Postkarte erforderlich, die es früher nur in Bayern gegeben hat. Wie die Marke bliebe auch der übrige Druck in brauner Farbe hergestellt werden. Es ist aber doch noch fraglich, ob dazu der blaue Karton der Zwanzigpfennigkarten oder der hellgelbe Karton der Fünfpfennigkarten oder endlich noch ein anderer Karton verwendet werden wird. Wie alle württembergischen Postwertzeichen für den gewöhnlichen Verkehr, wird auch diese Postkarte in Berlin von der Reichsdruckerei hergestellt werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 21. August 1907.

Wilhelmshafen. (Fernsprechmeldung nachmittags 1/2 Uhr.) Durch Ausgleiten auf dem durch Regen erweichten Boden kam gestern nachmittag die Kaiserin zu Fall und erlitt eine Aderverlehung am linken Bein. Für die Kaiserin ist infolgedessen die Innehaltung einer Ruhepause auf längere Zeit notwendig. Ihre Majestät hat die Teilnahme an den Reisen nach Schwerin, Hannover und Münster absagen missen.

Berlin. Der angestrebte Besuch des französischen Botschafters Cambon beim Reichskanzler fürsten Billow in Nordeney wird voraussichtlich am 24. dieses Monats stattfinden. Wie dem „Botschaftszeitung“ hierzu von bestinformierter Seite mitgeteilt wird, sind die politischen Kombinationen, die sich an diesen Besuch knipfen, zumeist unzutreffend. Es handelt sich in der Hauptsache um die von Zeit zu Zeit notwendigen Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und den Vertretern anderer Staaten.

Düsseldorf. Im Circus Sporn entstanden Zunftheit, als der Ringkmpfer Steurs aus Belgien seinen Gegner Sturm aus Berlin unfair angriﬀt. Die beiden Kämpfer schrieen einander. Das Publikum stürmte die Manege und muhte von Polizei und Feuerwehr zurklgert werden. Die Kreiskrichter disqualifizierten beide Kämpfer. Die Polizeibehoerde verbot ihnen ein weiteres

Auftreten. — Hamburg. Das Segelschiff „Potaval“ ging auf der Fahrt nach Barcelona mit 13 Mann Besatzung unter. — Posen. Hier erkrankten vier Familien schwer nach dem Genusse giftiger Pilze. Von den Erkrankten sind drei gestorben, die übrigen befinden sich in Lebensgefahr. — nördl. Zwischen der Stadtgemeinde Ohligs und der Regierung ist es zu einem schweren Konflikt gekommen. Die Regierung hat versucht, daß die Stadtgemeinde Ohligs eine Vermehrung der Polizeistellen eingetreten lassen soll mit dem Bemerk, daß eine Zwangsetatierung erfolgen werde, wenn nicht mindestens vier weitere Polizeisergeantenstellen ausgeschrieben werden. Die Stadtgemeinde lehnte die Forderung der Regierung mit der Begründung ab, daß das Recht der Selbstverwaltung gewahrt werden möchte. — Kopenhagen. Ein furchtbare Gewitter ging gestern vormittag über den nordwestlichen Teil Jllands, große Verlustungen anrichtend, nied. Gleichzeitig erhob sich eine gewaltige Wasserhose. Die Wasserhose hob Dächer empor, stürzte Wände um und hob in einem Hof zwei Pferde 20 Fuß in die Länge, sie außerhalb des Hofs mitschleppten. Ein Hund machte die Fahrt sogar 200 Fuß in der Luft mit.

Wien. Blttermeldungen aus Bruxelles zufolge ist das Befinden des Wiener Bürgermeisters Lueger in den letzten Tagen sehr ungernserregend; es hatten sich wiederholt längere Ohnmachtsanfälle eingestellt.

Rom. Der Kapuzinerpater Paul Kirchhausen ist zum apostolischen Prostettor der Marianeninseln ernannt worden.

London. Der „Daily Chronicle“ erfährt, im Auswärtigen Amt glaubte man zu wissen, daß Russland mit einer Schiffsbauflotte in Nordengland einen Vertrag abgeschlossen habe auf Erbauung von Schlachtkreuzern, Kreuzern und Kanonenbooten. Die Ausgaben würden 7 Millionen Lre betragen.

Konstantinopel. Das Schiff „Sycartes“ sank im Schwarzen Meer bei der Einsfrt in den Bosporus infolge Kesselplosion. Ein Teil der Mannschaft und einige Passagiere sind ertrunken. Die Zahl der Opfer beträgt angeblich dreihundert.

Petersburg. In dem Prozesse wegen der Vorbereitungen zu Attentaten gegen den Zar, den Großfürsten Nikolaus und Stolypin stellten drei Zeugen fest, daß Beziehungen zwischen dem grösten Teile der Angeklagten bestanden haben. Andere Zeugen befunden, daß die Angeklagten Nichtmitglieder einer verbrecherischen Organisation gewesen sein könnten.

Melbourne. Das Gollamt in Sidney beschlagnahmte eine für die Regierung von Neuslbawies bestimmte WarenSendung aus London, für die die Zahlung von Gollgebhr verweigert wurde. Auf ein Telegramm des Gouverneurs an den Premierminister von Neuslbawies, das auf die ernsten Folgen des Verharrns bei einem ungesetzlichen Verhalten hinwies, ging die Antwort ein, der Versuch, Goll auf Staats- und königliches Eigentum zu erheben, sei ungesehlich.

Zur Marokko-Angelegenheit.

Paris. Die Gefamitkrke der marokkanischen Streitmacht des Generals Drude soll auf 5000 Mann gebracht werden.

(Paris. Nach Blttermeldungen tritt die französische Regierung eine Expedition in das Innere Marokkos unternehmen. Den Stämmen in der Nähe von Casablanca soll Kriegsmaterial zugehen. Der Kampf bei Casablanca am 19. August hat eine halbe Stunde gedauert. 400 Marokkaner sollen vor der Stadt gelegen haben. General Drude hat 1500 Mann Verstärkungen für nötig erklärt. Die spanischen Truppen neigten sich noch immer, sich am Kampfe zu beteiligen. Die Stämmen im Innern fahren fort, Tausende von Reitern nach Casablanca zu senden. Nach einem Artikel im „Matin“ soll General Drude den Einfckungsstand seiner Streitmacht für notwendige Vorsichtsmaßregeln für ausstreichende halten.

Paris. Dem „Eclair“ zufolge hat der spanische Botschafter in Paris gegen gewisse gehlfe Darstellungen über das Verhalten der spanischen Abteilung in Casablanca protestiert. Spanien wolle seinen übernommenen Verpflichtungen getreu die Polizei in den Ruktenstzen organisieren helfen, damit bis zur Ankunft des Obersten Müller am 20. September alles in Ordnung sei.

Madrid. Im Ministerrat wurden die Blttermeldungen über den Kampf bei Casablanca am 18. d. Mts. für übertrieben erklärt. Spanien werde keine Verstärkungen senden. Die spanischen Truppen, die den Polizeidienst zu versehen hatten, möchten im Innern der Stadt bleiben, ohne an einem Kampfe teil zu nehmen, es sei denn, daß sie angegriffen würden.

San Sebastian. Der Minister des Auswärtigen erklärt, zwischen der französischen und spanischen Regierung herrsehe ein völliges Einvernehmen über das Vorgehen in Marokko. Der Minister bedauerte die unliebsamen Neuheiten französischer Korrespondenten über die Haltung der spanischen Truppen und fügte hinzu, daß solche Neuheiten in Spanien peinlich verläuft hatten. Weiter sprach er die Hoffnung aus, daß General Drude bald in der Lage seien werde, offenbar vorgesehen, um die die Stadt belagernden Kabylen zu zerstreuen.

Tanger. Eine Anzahl Kabylen versuchte in der vergangenen Nacht, in die Stadt einzudringen, wurde aber von algerischen Schilfbarren davon gehindert. Es fielen nur vereinzelte Schilf, ein anderer Angriff gescheitert von der Seite. General Drude wird augenblicklich von drei marokkanischen Korps belagert; er erwartet das Eintreffen der neutralen Gouverniers, um einen Aufstand zu unternehmen. In der Umgebung von Casablanca haben die Kabylen in der vergangenen Nacht die Leichen von 300 ihrer gefallenen Stammesangehrigen gesammelt.

Tanger. Nachrichten aus Fez zufolge verschob der Sultan die Abreise der 30 Notabeln, die nach Tanger gehen sollten. Wie man hört, sollen die europäischen Kolonien Fez am 22. August verlassen.

Oran. Das Transportschiff „Vinh Long“ ging gestern abend mit 800 Schilf und 125 Einwohnerfestivitten-Kameletern (Goumiers) nach Casablanca.

Tlemcen (Algier). Etwa 2000 Marokkaner, die in den Bergwerken von Bent Saf arbeiteten, legten die Arbeit nieder. Sie durchzogen die Straßen der Stadt und bedrohten die Europäer. Der Bürgermeister suchte die militärischen Bühren um Ueberlassung von Waffen für die Bewohner.

London. Nach Neutermeldungen herrscht unter den Europäern in Mogador große Besorgnis um ihre Sicherheit, daß der französische Kreuzer zum Schutz der Stadt nicht ausreichen würde, wenn die Stämmen sich erheben sollten. Muley Hafid sei in Marakesch mit großem Jubel zum Sultan ausgerufen worden und habe die Regierung abgesetzt. Er treffe Vorbereitungen, um mit 20 000 Müttern zum Angriff gegen die europäischen Truppen vor Casablanca vorzugehen. Man fürchtet, daß der neue Sultan werde in den Hafenstten neue Gouverneure ernennen, wodurch weitere Unruhen entstehen würden.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Tomaten, die jetzt so beliebten Früchte des Kchengartens lassen sich wie saure Gurken einnehmen. Wir entnehmen dem praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau das folgende Rezept: Mittelgroße, glatte Tomaten, ehe sie sich zu färben beginnen, geplustert und, nachdem der Stiel vorsichtig ausgebunden, einen Tag in Salzwasser gelegt. Dann schneidet man sie mit einer Gabel einigemal bis zur Mitte an und legt sie schichtenweise in einen glasierten Topf mit reichlich All, einigen Stielchen Gessertraub, wenigen Wein und Lorbeerblättern und Pfefferkornen ein. Obenauf kommt eine starke Lage Dill. Nun übergelegt man sie mit Salzwasser, etwa 65 Gramm Salz auf 2 Liter reines Brunnengewasser, so daß das Wasser übersteht. Dann beschwert man leicht mit einem passenden Holzdeckel und Stein. Die Tomaten werden ganz wie saure Gurken verwendet. — Von der genannten Zeitschrift werden Probenummern mit weiteren ähnlichen Rezepten allen Gartenfreunden, die sich an das Geschftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. Oder wenden, auf Verlangen kostenfrei zugestellt.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

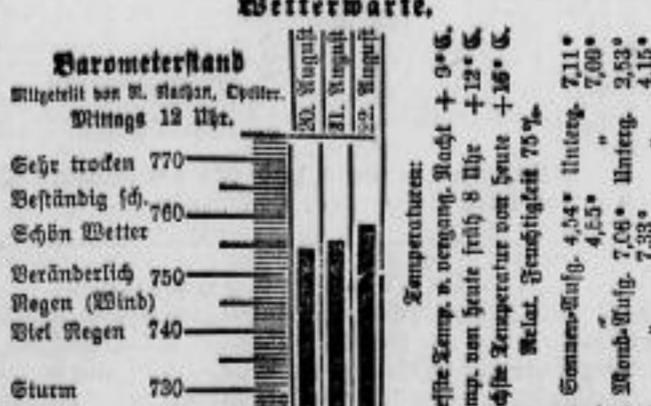
am 21. August 1907.

Welsen, fremde Sorten,	10,80	mit 88	11,85	pro 50 Kilo
• jnglicher, alter	10,80	• •	10,90	•
• • neuer	10,50	• •	10,75	•
Roggen, niederländisch (sch).	9,80	• •	10,15	•
• preislicher	9,90	• •	10,15	•
• kleiner	9,85	• •	10,—	•
• fremder	10,40	• •	10,80	•
Grieche, Kraut-, fremde,	—	• •	—	•
• jnglicher	—	• •	—	•
Futter,	8,—	• •	8,50	•
Haber, jnglicher, alter	10,25	• •	10,45	•
• • neuer	9,25	• •	9,55	•
ausländischer	—	• •	—	•
Gräben, Koch-	10,—	• •	10,50	•
• Kahl. u. Futter-	9,50	• •	10,25	•
Sen, alles	8,70	• •	9,10	•
• neues	8,10	• •	8,70	•
Stroh, Kleiderstroh	8,30	• •	8,50	•
Stroh, Kleiderstroh,	2,80	• •	3,10	•
Krautstroh	2,50	• •	2,80	•
Krautstroh	2,50	• •	2,80	•
Kartoffeln	8,25	• •	8,25	•
Butter	2,50	• •	2,70	•

Wasserkunde.

Tag	Moldau	Vltava	Eger	O 1 S e						
				Wud-	Prag	Zun-	Na-	Per-	Lei-	Dres-
21.	— 6	fehlt	12	— 86	+ 8	— 13	— 14	— 16	— 119	— 62
22.	+ 8	+ 26	8	— 40	+ 9	— 23	— 28	— 2	— 128	— 62

Wetterwarte.



Wetterprognose
der R. G. Bundeswetterwarte für den 23. August:
Nach Auftreibung des Wetters trocken, meist
heller; schwache Luftbewegung, wrmer.

Wehlreiche Speisekartoffeln
empfiehlt im ganzen und einzeln
W. Solleringe, Stadt 6 Pf.
H. Gräfe, Goethestraße 39.
Telephon 261.
Gutterkartoffeln.

Schweinefleisch. Kalbfleisch.

Berufe diese Woche junges fettes Schweinefleisch
Pfd. 70 und 75 Pf., Kalbfleisch Pfd. 80 Pf., Speck und Schmeier
Pfd. 75 Pf., Speck bei 5 Pfd. 70 Pf., f. handschichtete Blutz
und Leberwurst Pfd. 70 Pf., f. geräucherte Bratwurst.
Edward Uhlig, Bismarckstr. 85.

Sehen Sie, meine Herren, ich bin überzeugt,
dass ich heute sterben könnte wäre, hätte ich gestern, als ich in
die Schneespalte fiel und erst nach drei Stunden wieder heraus
kam, nicht eine Schachtel Hans d'Heide Sodener Mineral-Wasser
bei mir gehabt. Ich hab die ganze Schachtel aufgebracht, das
ist wahr, aber ich bin dafür auch ohne Erklärung davonkommen
und das ist doch die Haupfsache. Dernen Sie an meiner Er-
fahrung und versüßen Sie nie, Hans d'Heide Sodener zum Reise-
gedächtnis und in den Städten zu stecken. Die Schachtel kostet
85 Pf. und ist überall erhältlich.

Bestandteile: Sodener Mineralwasser 5,9269 %, Suder 91,1060 %,
Feuchtigkeit 2,7805 %, Tragant 0,2366 %.

Verzinsung von Bareinlagen

bei täglicher Verfügung ... mit	3½ %
1-monatlicher Rendigung . . .	4 %
3-monatlicher Rendigung . . .	4½ % Jahr.
6-monatlicher Rendigung . . .	4½ %

A. Messe, Bankhaus.

— Gegründet 1892. —



Müller: Hastest schon geheert, Schulze?
In Lichtensee gibt's Kellerfest!
Schulze: Eh Herr Jes', da müßt mer uss
alle Fälle hin, denn dort gehts
widder mal hoch her.
Die hamn der nämlich immer
was nützliches.

Müller: Na un 'ob.

Achtung! Futterschweine.

Stelle Freitag, den 22. August von früh ab 100 Stück schone
Futterschweine in meiner Behandlung unter günstigen Bedingungen
zum Verkauf. Max Buchheim, Schönnewitz b. Oschatz.



Priestewitz.

— Fernsprecher 213. Amt Großenhain. —

Gustav Ziegenhalk.

Treffe Sonnabend, den 24. August
wieder mit einem frischen Transport
dänischer Arbeitspferde, sowie
feindländer Wagenpferde
ein. Selbige stehen nur bis Sonntag in
meiner Behandlung zum Verkauf.

Verkauf in Original-Paketen von
1, 2, 3 u. 5 Pf. (3 u. 6 Pf.-Packets mit
Gratulationsblatt eines Stückes feiner
Toilette-Seife), sowie in einzelnen Stückchen.



Zu haben in Riesa und den umliegenden Orten
in fast allen einschlägigen Handlungen.

Incaso-Agentur.

Größte Lebens- und Feuer-Vers.-Aktien-Gesellschaft hat die
Agentur Riesa neu zu besetzen. Dieselbe bietet rührigem Herrn eine
gute auskömmliche Existenz. Auf Wunsch kann feste Stellung erfolgen.
Rauhfangsfähige und geschäftsgewandte Herren wollen ausschließliche Höfert.
unter L Z 234 an Rudolf Kosse, Zwicksau 1. S. senden.

Schöner Kinderwagen
zu verkaufen Bismarckstr. 18a, pt.

Gebrauchtes Sofa,
Preis 15 Pf., zu verkaufen
Bismarckstraße 52, part.

Guterhalt. Herregardrobe,
darunter ein neuer, dunkler Jades-

Kunst, für stärkere Figur passend,
sofort billig zu verkaufen

Strehla, Riesaerstr. 256 H, 1 Kr.

— — —
Telegramm! Sonntag, Montag und Dienstag,
den 25. bis 27. August Telegramm!

Erstes Kellerfest

in den großen Kellereien der Weinstadt Riesa.
Höchst originell. — Es verlässt Niemand, daran teilzunehmen.

Pferde-Rennen zu Dresden

Sonntag, den 25. August, nachm. 2½ Uhr.

Die Stunde 12th Uhr mittags aus Schandau und 6th Uhr abends aus Dresden halten
zum Absegeln und Aufnehmen von Meisenen in Ried (Rennplatz).

Offentlicher Totalsator auf dem 1., 2. und 3. Platz.

Wettanträge für den Totalsator zu Dresden werden an den Rennstagen im Sekretariat, Dresden,
Prager Str. 6 I, vormittags von 11—1 Uhr angenommen.

Weiter Nähre siehe Rennprogramm!

Das Sekretariat des Dresdner Rennvereins.

Birnen, Wege 40, 50, 60 Pf.
Weinherstr. 84.

Birnen,

Wege 40, 50, 60 u. 70 Pf., sowie

Grafensteiner Apfel
verkauft Wustlich-Mühle.



Stadtpark Riesa.

Das für heute angekündigte Militär-Konzert findet des-
ungünstigen Wetters wegen erst am Dienstag, d. 27. August
statt.

G. Pönitz.

Radf.-Verein „Wanderer“, Riesa.

Zu dem Sonntag, den 25. August stattfindenden

Sommerfeste

im Hotel zum Stern,

bestehend in Unterhaltungsmusik, Vogelscheichen und Preislangsam-
fahren von nachm. 8 Uhr an, sowie abends von 7 Uhr an Ball und
Weigenaufführung, werden alle Mitglieder nebst Angehörigen hiermit
nochmals freundlich eingeladen. Durch Mitglieder eingeführte Gäste
haben Zugang.

Der Gesamt-Vorstand.

Einladung.

Der ev.-luth. Männer- und Junglingsverein zu Riesa feiert
am 25. August abends 8 Uhr sein 22. Stiftungsfest verbunden mit

Familienabend

im Gesellschaftshaus.

Alle Freunde und Gönner des Vereins werden hiermit aufs
herzigste eingeladen.

Der Vorstand.

Der eb.-luth. Männer- und Junglingsverein zu Riesa feiert
am 25. August abends 8 Uhr sein 22. Stiftungsfest verbunden mit

Familienabend

im Gesellschaftshaus.

Alle Freunde und Gönner des Vereins werden hiermit aufs

herzigste eingeladen.

Der Vorstand.

Der eb.-luth. Männer- und Junglingsverein zu Riesa feiert
am 25. August abends 8 Uhr sein 22. Stiftungsfest verbunden mit

Familienabend

im Gesellschaftshaus.

Alle Freunde und Gönner des Vereins werden hiermit aufs

herzigste eingeladen.

Der Vorstand.

Der eb.-luth. Männer- und Junglingsverein zu Riesa feiert
am 25. August abends 8 Uhr sein 22. Stiftungsfest verbunden mit

Familienabend

im Gesellschaftshaus.

Alle Freunde und Gönner des Vereins werden hiermit aufs

herzigste eingeladen.

Der Vorstand.

Der eb.-luth. Männer- und Junglingsverein zu Riesa feiert
am 25. August abends 8 Uhr sein 22. Stiftungsfest verbunden mit

Familienabend

im Gesellschaftshaus.

Alle Freunde und Gönner des Vereins werden hiermit aufs

herzigste eingeladen.

Der Vorstand.

Der eb.-luth. Männer- und Junglingsverein zu Riesa feiert
am 25. August abends 8 Uhr sein 22. Stiftungsfest verbunden mit

Familienabend

im Gesellschaftshaus.

Alle Freunde und Gönner des Vereins werden hiermit aufs

herzigste eingeladen.

Der Vorstand.

Der eb.-luth. Männer- und Junglingsverein zu Riesa feiert
am 25. August abends 8 Uhr sein 22. Stiftungsfest verbunden mit

Familienabend

im Gesellschaftshaus.

Alle Freunde und Gönner des Vereins werden hiermit aufs

herzigste eingeladen.

Der Vorstand.

Der eb.-luth. Männer- und Junglingsverein zu Riesa feiert
am 25. August abends 8 Uhr sein 22. Stiftungsfest verbunden mit

Familienabend

im Gesellschaftshaus.

Alle Freunde und Gönner des Vereins werden hiermit aufs

herzigste eingeladen.

Der Vorstand.

Der eb.-luth. Männer- und Junglingsverein zu Riesa feiert
am 25. August abends 8 Uhr sein 22. Stiftungsfest verbunden mit

Familienabend

im Gesellschaftshaus.

Alle Freunde und Gönner des Vereins werden hiermit aufs

herzigste eingeladen.

Der Vorstand.

Der eb.-luth. Männer- und Junglingsverein zu Riesa feiert
am 25. August abends 8 Uhr sein 22. Stiftungsfest verbunden mit

Familienabend

im Gesellschaftshaus.

Alle Freunde und Gönner des Vereins werden hiermit aufs

herzigste eingeladen.

Der Vorstand.

Der eb.-luth. Männer- und Junglingsverein zu Riesa feiert
am 25. August abends 8 Uhr sein 22. Stiftungsfest verbunden mit

Familienabend

im Gesellschaftshaus.

Alle Freunde und Gönner des Vereins werden hiermit aufs

herzigste eingeladen.

Der Vorstand.

Der eb.-luth. Männer- und Junglingsverein zu Riesa feiert
am 25. August abends 8 Uhr sein 22. Stiftungsfest verbunden mit

Familienabend

im Gesellschaftshaus.

Alle Freunde und Gönner des Vereins werden hiermit aufs

herzigste eingeladen.

Der Vorstand.

Der eb.-luth. Männer- und Junglingsverein zu Riesa feiert
am 25. August abends 8 Uhr sein 22. Stiftungsfest verbunden mit

Familienabend

im Gesellschaftshaus.

Alle Freunde und Gönner des Vereins werden hiermit aufs

herzigste eingeladen.

Der Vorstand.

Der eb.-luth. Männer- und Junglingsverein zu Riesa feiert
am 25. August abends 8 Uhr sein 22. Stiftungsfest verbunden mit

Familienabend

im Gesellschaftshaus.

Alle Freunde und Gönner des Vereins werden hiermit aufs

herzigste eingeladen.

Der

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

N 195.

Donnerstag, 22. August 1907, abends.

60. Jahrg.

Zimmer bedenklicher

spügt sich allem Anschein nach die Lage in Marokko zu. Die Situation wird immer bedrohlicher. Überall steht jetzt die grüne Fahne des Propheten und es gewinnt fast den Anschein, als ob General Drude mit seiner zweifelten Schar bald den maurischen Stammesheiligen würde weichen müssen. Momentan wird die internationale Lage durch dieses bedrohliche Intermezzo wohl kaum eine ernsthafte Verschiebung erleiden; aber man wird gut tun, die Ereignisse doppelt aufmerksam zu verfolgen.

Im Pariser „Figaro“ bemerkte Georges Bourdon zu den Vorfällen: Der neue Sultan Muley-Hafid ist 30 Jahre alt und gilt als ein gutmütiger, friedliebender Prinz, aber seine Person bedeutet im Falle seiner Erwählung nichts gegenüber der Tatsache dieser Wahl an sich. Diese Wahl wäre nur zu erklären als ein Protest gegen die Schwäche des jetzigen Sultans, als eine Kriegserklärung gegen den europäischen Einfluss in Marokko. Wenn sie bestätigt wird, dürfen wir ein Zusammenstoß des Fanatismus in allen Städten erwarten, die ein europäischer Fuß betreten hat, und uns auf eine Massenerhebung der Stämme im Innern unter der grünen Fahne des Propheten gefaßt machen. Was vermögen in dieser Lage die dreitausend Mann des Generals Drude auszurichten? Diese Frage Bourdons leitet zu der Fordeung über, die heute mit dem „Figaro“ auch andere Blätter erheben: Die Regierung soll dem General genügende Verstärkung schicken, um ihm eine Angriffssktion gegen die Stämme zu ermöglichen. Nicht Casablanca müsse für die Europäermorde geächtigt werden, sondern die Stämme der Schausa, die ohne Ausnahme aus Mörbern, Dieben und Weiberschändern sich zusammensehen. Eine Verteidigung gegen Angriffe, wie sie jetzt allein dem General Drude möglich sei, könnte nicht als die Züchtigung betrachtet werden, die allein das Unsehen Frankreichs, vielleicht Europas, gegenüber den Marokkanern aufrecht erhalten könnte.

Ein Bericht aus Tanger, 21. August, besagt: Die letzten Nachrichten aus Fez lauten unbefriedigend. Es wird befürchtet, daß die Europäer jeden Augenblick die Stadt verlassen müssen. Die Reise nach Tanger dürfte gefährlich sein. Obwohl die Europäer gut beschützt würden, dürften sie doch Bedrohungen ausgesetzt sein. Es heißt, daß Muley Hafid in loyaler Gesinnung gegen seinen Bruder sich geweigert habe, die Krone anzunehmen, und er würde sein Bestes tun, um die aufgeregten Gemüter zu beruhigen. Wie aus Tetuan verlautet, hat zwischen der Mahalla Buchtan Ben Baghada Marinis und dem Stamm der Skmanas eine Schlacht stattgefunden, welche siegreich für den Sultan endete. Viele Gefangene wurden nach Tetuan gefangen. — Neben die Freilassung Macleans ist nichts Neues zu berichten.

erner wird unter 21. d. über Paris gemeldet: Unter dem Schutz der drei Kilometer breitreichenden 75 Kilometer-Geschütze ließ General Drude vorgestern die von den Kabylen in die Stadtumfassung Casablancas gelegten Breschen vermauern, die gefallenen Soldaten beerdigen und die Opfer der ersten Massakers aus ihren provisorischen Grabstätten nach dem europäischen Friedhof bringen. Diese Arbeiten wurden durch das Fallen verhindert. Ein Teil der Kabylen in der Stadt und deren nächster Umgebung verborgen gehalten wurden. Die eingeborenen, dies weiß man in Drudes Lager, stehen mit den Siedlungen der Skhamma, des bedeutendsten Südmorokostamms, im geheimen Verlebt. Die Skhamma, welche die Stämme Seghama, Benizan und Dukkalas zum Abschluß vom Maghzen veranlaßten, machen für Muley Hafid,

welcher, wenngleich ohne Enthusiasmus, sich von ihnen zum Sultan proklamiert ließ, in der Umgebung aller Küstenstädte wie im Inneren eifrigste Propaganda. Sie predigen die Vertreibung aller Europäer und rechnen mit voller Bestimmtheit auf die Unterstützung durch den Ma el Ainin, welcher jetzt Gassi bedroht. Unter diesen Umständen wäre die Einführung des französischen Lagers um so mehr zu befürchten, als große Abteilungen der marokkanischen Regulären (die Bissen von 6000 Mann, welche hierher gemeldet wird, dürfte übertrieben sein) sich der Bewegung anschlossen. Drude rechnet auf seine vorzügliche Artillerie, sowie auf die Verwegheit seiner Spahis und Schützen, aber eine namhafte Verstärkung, insbesondere durch Kolonialtruppen, erscheint, wie der aus des Generals Lager direkt informierte „Figaro“ betont, dringend geboten. Die Lage in Tanger, dessen Besetzung durch 500 angeblich sultantreue Soldaten verstärkt wurde, ist unverändert.

Das Reutersche Bureau berichtet noch: Der Montag verlief ruhig, abgesehen von einigen Scharmüthen. Am Tage vorher machten Araber eine Angriffsbewegung, zogen sich aber vor dem Feuer der Schiffsgeschütze zurück. Man spricht von einer Uneinigkeit im arabischen Lager. Die Fanatiker wollen von neuem angreifen, die Mehrheit ist aber dafür, das Vorhaben der Franzosen abzuwarten, um einen Angriff außerhalb des Bereichs der Kriegsschiffe ausführen zu können. Die Spanier unternahmen am Montag eine Reconnoisserie, um einen passenden Lagerplatz ausfindig zu machen, wobei sie von den Arabern Feuer erhielten. Die einheimischen Behörden haben den von Einwohnern bewohnten Stadteil aus Gesundheitsrücksicht niederbrennen lassen, wodurch gleichzeitig den Schützen, die von dort im Hinterhalt auf die Europäer schossen, das Handwerk gelegt wurde.

Von zuständiger Seite des spanischen Marineministeriums wird erklärt, daß die spanischen und französischen Kriegsschiffe wegen der demnächst eintretenden jährlichen Sturmperiode von Anfang September ab in einigen der marokkanischen Häfen nicht bleiben könnten, da sie keinen genügenden Schutz hätten.

Zur Reise Dernburgs

wird gemeldet: Der Dampfer „Clement Hill“ ist nach einer fünfjährigen Reise über den Victoria-See mit dem Staatssekretär Dernburg und seiner Begleitung an Bord in Muansa eingetroffen. Von hier soll am 22. August der Marsch nach Tabora angetreten werden. Eine neuerliche Runderierung des Reisepfads, die nach der Rückkehr von Tabora hierher und von hier über Mombassa nach Dar es Salam erfolgen soll, ist wahrscheinlich. Es wurde so getan für Usambara und für den Süden gewonnen werden. Während der Fahrt nach Muansa wurde Entebbe, die Hauptstadt des englischen Protektorats Uganda, angetreten und die deutsche Station Buboba besichtigt. Der Besuch ergab die glänzenden Verhältnisse Bubobas, das unter Hauptmann v. Stimmer schnell empfohlen und große Überschüsse abwirft. Der Staatssekretär empfing die Sultanate der stark besiedelten Umgebung dieser Station, die mit großem Gefolge ankamen und gab ferner einer Einladung des sechs Stunden von Buboba ansässigen Sultans Kahini Folge.

Die vorstehende Meldung des „W. L. B.“ wird durch ein Privattelegramm des „B. A.“ noch ergänzt. In ihm heißt es: Am 15. d. M. mittags verließ die „Expedition Dernburg“ Port Florence an Bord des Dampfers „Clement Hill“. Nach schöner Fahrt erreichten wir Entebbe am andern Nachmittag um 3 Uhr. Verschiedene englische Be-

amte sowie der deutsche Konsul Schmidt kamen zur Begrüßung an Bord. Staatssekretär Dernburg schritt die Front der bei der Landungsstelle postierten Ehrenkompanie indischer Sepoys ab. Daran schloß sich eine Besichtigung der weitläufig angelegten Stadt und des Botanischen Gartens. Am 17. fuhren wir weiter nach Buboba und begaben uns am Sonntag zeitig an Land. Außer der Ehrenkompanie waren drei Sultane mit Tausenden von Leuten am Holzhaus zur Begrüßung erschienen. Der Vormittag wurde der Besichtigung der Station und des Ortes gewidmet. Hauptmann von Stimmer, der Stationschef, hielt einen lehrreichen Vortrag über die Geschichte der Station und wies an der Hand von Bahnen nach, daß der Bezirk Buboba seine Entwicklung lediglich der Uganda-Bahn verdankt. Dernburg nannte diese Tatsache ein Schulbeispiel für ostafrikanische Eisenbahnen. Am Nachmittag machten wir zu Fuß einen Ausflug nach der Missionsstation Warlenberg der weißen Mutter. Der ganze folgende Tag wurde dem Besuch des mächtigsten Sultans des Bezirks, Kahagi, gewidmet. Eine Karawane von neun Elefanten und sechzehn Tragföhren brachte uns nach vierstündigem Marsch zur Residenz des Häuptlings, die malerisch auf hoher Bergkuppe gelegen ist. Die Tänze der Einwohner zur wilden Musik grotesk in Leopardenfelle gekleideter Musstanten waren sehr originell und imponierten besonders durch die Masse der Teilnehmer. Sultan Kahagi zeigt sich besessen, bei seinem Volk europäische Kultur einzuführen und steht mit der Station in bestem Einvernehmen. Der Rückmarsch war etwas ermüdend; aber alle Teilnehmer hatten diese erste Probe einer Afrikareise gut bestanden. Bei der Abendmahlzeit hielt Herr Hermann Schubert, Großindustrieller aus Bittau, eine Rede und bot dem Staatssekretär für den Fiskus einen Preis von 3000 M. an, der demjenigen zufallen soll, der aus den Bodenerzeugnissen Ostafrikas einen neuen Rohstoff herstellt, der in der Industrie Verwendung finden kann. Herr Schubert deutete besonders auf den Saft der so häufigen Mandeläpfel Euphorbia hin. Der Staatssekretär dankte in längerer Rede und versprach, die Annahme des gestifteten Preises beim Kaiser währendens zu empfehlen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Nach den neuesten Melbungen soll Morengas bei der Sammlung dicht an der Grenze, unbestimmt ob auf deutschem oder englischem Gebiete, liegen. Zuverlässige Nachrichten über die Zahl seiner Einwohner liegen auch jetzt noch nicht vor. — Eine Erklärung Jamesons, daß die deutsche Regierung oder der deutsche Generalgouvernement von der Unwesenheit Morengas im Bezirk Gorongosa gehört habe, wird vielfach so aufgefaßt, als sei man auf deutscher Seite mit dem Aufenthalt Morengas in jener Gegend einverstanden gewesen. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Die Regierung ist schon in der ersten Hälfte des Juni und später wieder auf die Gefahr aufmerksam gemacht worden, die dem deutschen Schutzbereich durch Morengas Unwesenheit in der Nähe der Grenze drohte.

In London politischen Kreisen befürchtet man, daß zurzeit ein halbdamischer Meinungsaustausch über eine Abänderung der Algeciras-Charte zwischen den verschiedenen Kanzleien besteht. Es steht noch nicht fest, ob dieser Meinungsaustausch auf Antrag Frankreichs vorbereitet wird. Es heißt, England werde offiziell in dieser Angelegenheit vorgehen.

Bei dem Spazierbalken durch Schutzbereich in katholischen Gegenden gelegentlich der Unwesenheit des Kaisers war es aufgefallen, daß die Kinder in der Mehr-

Die dunkle Stunde.

Kriminal-Roman von Otto Höcker.

40 Die Gruppe nahebei war auf die immer lauter geführte Unterredung längst ausmerksam geworden; zu seiner unverhohlenen Genugtuung nahm Nebe wahr, daß auch Nussbaumer näher trat und in gönnerhafter Weise sich am Gespräch zu beteiligen anfing.

„Lieber Herr, reichen Sie dem Glück die Hand!“ sagte er im vollendetem Biedermannstone. „Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, wie Sie mich hier sehen, habe ich an Kasslungen binnen Jahresfrist über eine Million deutsches Geld verdient!“

Niemand wußte besser als Nebe, daß dies der Wahrheit entsprach; allerdings unterließ Nussbaumer flüglig, näheres über das Wo und Wie hinzuzufügen.

„Gerade gegenwärtig macht sich an der Londoner Börse eine Hause in Kali fühlbar,“ fuhr der Ex-Bankier fort. „Man ist hier souland, mit 12000 Pfund können Sie eine Million zweihunderttausend Pfund per nächsten Ultimatum, ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, Sie schnellst ab, profitieren Sie nebenbei nur ein Prozent, damit haben Sie aber Ihr Anlagekapital verdoppelt!“

Nebe behielt seine Ansicht über des anderen Ehrenwort höchst für sich, er fuhr aber fort, geschickt den kleinen Kapitalisten weiter zu spielen, der nach grohem Gewinn begierig, aber zu misstrauisch und vorsichtig ist, sein Geld daran zu wagen. Aus dem vorgebrachten Für und Wider entwickelte sich eine lebhafte Debatte; man riet dem angeblichen Mister Michassen, zuerst einen kleinen Versuch zu machen.

„Ich sage Ihnen,“ meinte der Bankier mit verdächtigem Lächeln, als Nebe den Spröden weiter spielte, „die Kurse liegen ständig. Kaufen Sie heute für die 300 Pfund auch der Fall sein mit Kali, warum, den Lebten befreien Sie und kommen Sie morgen wieder her, ich garantiere die Hunde. Aber wer jetzt zugreift, der kaufst billig und Ihnen, Sie haben 20 Pfund profitiert. Ich zähle Ihnen verdient, wer zuwartet, kaufst später teurer und verdient

die Differenz sofort aus, die Herren sind Zeugen, Sie sollen nichts riskieren, aber Sie werden sehen, Sie verdienen und ich mit Ihnen, man muß die Leute zum Glück förmlich zwingen, das ist das Geschäft eines jeden reellen Bankiers.“

Nebe blieb indessen zäh; meinte, er sei zu wenig unternutzt, um jetzt schon einen Entschluß fassen zu können; er würde sich die Sache überlegen und vielleicht darauf zurückkommen. Damit steckte er seine Papiere wieder ein und empfahl sich.

„Der kommt wieder!“ hörte er Nussbaumer leise sagen, als er schon die Ausgangstür in der Hand hatte. Der Kommissar lebte der Überzeugung, daß der Ex-Bankier sich in diesem Falle als guter Prophet erweisen würde.

Schon am nächsten Tage kam der angebliche Mister Michassen wieder. Auch Nussbaumer war, ganz zufällig natürlich, wieder in dem Wechslergeschäft anwesend. Die Unterredung vom vorigen Tage erneuerte sich. Dieses Mal hatte Nebe auch einige andere Papiere mitgebracht, welche von dem Bankier und seinen Hintermännern über-einstimmend als unsicher bezeichnet wurden.

„Lieber Herr,“ erwiderte Nussbaumer auf eine eingeworfene Bemerkung Nebes in seiner gönnerhaften Weise, „Sie meinen, Sie hätten keine Garantie, daß die Kalifrage nicht eben solche unsicheren Spielpapiere seien? Jeder Kaufmann lobt seine Ware, sagen Sie? Aber natürlich, es ist alles eins, wie man's betrachtet. Jedes Papier hat zwei Perioden, eine, wo's steigt, eine, wo's fällt. An Ihren Papieren ist schon Geld verdient worden, der Rahmen ist abgeschöpft, verstehen Sie? Die Papiere sind nicht schlecht, Sie sind auch gar nicht einmal unsicher, wer spricht davon? Aber als Spekulationsobjekt tragen sie zu wenig, als Anlagewert sind sie nicht solide genug. Das wird

auch noch, wer aber erst mit der großen Menge kauft, der bezahlt die Zeche. — Einer muß sie doch bezahlen, denn wir wollen doch leben!“

Der Logik dieser Ausführungen beugte sich Nebe; er erklärte, einen Versuch machen zu wollen. Auf weitaußschauende Spekulationen sich einzulassen, sei indessen nicht seine Absicht; er wisse überhaupt nicht, was er unternehmen werde. In seiner redseligen Manier ließ er durchblicken, daß er sich mit dem Plane trage, unter Umständen nach Amerika zu gehen, dort sich anzukaufen und in Terrain zu spekulieren. Die Finanzleute rieten ihm entschieden davon ab; London sei der einzige richtige Boden für einen unternehmenden Mann, er solle nur den Erfolg abwarten, welchen seine heutige Spekulation abwerfen würde; alle Auswanderungsgedanken würden ihm dann schon von selbst vergehen.

Diesmal ließ der angebliche Mister Michassen seine Adresse zurück; er hatte das Hotelzimmer aufgegeben und sich in einem besseren Viertel eine behagliche Junggesellenwohnung tagweise gemietet. Seine Erwartung, Nussbaumer werde sich beeilen, ihn dort aufzusuchen, betrog ihn nicht. Der Ex-Bankier war von jedem Argwohn weit entfernt; er sah in Mister Michassen ein neues, vielversprechendes Mitglied jener nie „alle“ werdenden Gemeinde, die sich in der alten Heimat so ergiebig von ihm hatte nützenbrauchen lassen.

Am nächsten Tage kam Nussbaumer mit gleichem Erfolg wieder; den Tag darauf war Nebe nicht zu Hause. Am dritten Tage fand ihn der Besucher, der inzwischen schon die sorglosen Manieren eines alten Bekannten angenommen hatte, mit Einpacken beschäftigt. Er habe sich nun doch entschlossen und werde mit dem Nachzuge nach Plymouth fahren, um sich dort in der Frühe des nächsten Morgen nach New-York einzuschiffen.

zahl mit Bähnchen in den römischen Kirchenfarben (gelb-weiss) erschienen, worauf von der Regierung zu Trier an die Kreisfachinspektoren eine Verfügung erging, nach der den Lehrern aufgegeben wurde, die Kinder bei diesen Anlässen lediglich mit Bähnchen in den Nationalfarben erscheinen zu lassen. Ferner erlangt durch dieselbe Regierung eine Verfügung, die vorschreibt, daß während des Schuljahrgangs zehn bestimmte Gedichte patriotischen Inhalts den Kindern beigebracht werden, weil die Regierung die Wahrnehmung machen mußte, daß hier im Lehrplan vorgeschene Stoffumfang in Gedichten zum Nachteil der Pflege patriotischer Erziehung sich immer mehr auf ultramontanes Gebiet verirre. Diese beiden Verfügungen wurden, wie wir dem Hamburgischen Korrespondenten entnehmen, auf der Konferenz der katholischen Lehrer zu St. Johann am 30. Juli durch den Kreisfachinspektor Graf-Saarbrücken zunächst mit unverkennbarer Ironie verlesen, wobei die in großer Zahl anwesenden Geistlichen (Ortsfachinspektoren) in ein höhnisches Gelächter ausbrachen. Auf dieses Gelächter hin leistete sich Schulrat Walzl die Erwidnung: „Sie lachen, meine Herren; ich vermag Ihnen dies auch wirklich nicht zu verargen!“ Diese Bemerkung sowie das Gelächter der versammelten Ortsfachinspektoren erregten die Entrüstung der anwesenden nicht ultramontan geistigen Lehrer in hohem Maße. Mehrere von ihnen gaben ihrem Unwillen in Zuschriften an die Presse Ausdruck; sie wendeten sich hierbei scharf gegen die unkontrollierbare geistliche Schulaufsicht und verlangten eine Abänderung des Verhaltens der Schulaufsichtsbeamten.

Sollte die gesetzliche Regelung des Automobilwesens nicht die Wirtschaftliche Vereinigung des Reichstages einen bemerkenswerthen Antrag einbringen. Von dem Grundsatz ausgehend, daß bei den durch Automobile verursachten Unglücksfällen nicht das Automobil selbst, sondern die Automobilisten Schuld hätten, soll die gesetzliche Bestimmung erstrebt werden, daß der Automobilbesitzer nichts verpflichtet sein, dafür zu sorgen, daß sein Kraftwagen mit einem Verbandslasten ausgerüstet ist, damit bei Unfällen an Ort und Stelle Hilfe geleistet werden kann, bis ein Arzt eintrifft. Analog hierzu müsse jeder Chauffeur einen Kursus in der Krankenpflege absolviert haben. Dazu sollte gesetzlich festgelegt werden, daß die Chauffeure Abstinenzler seien resp. nach Möglichkeit den Alkoholgenuss meiden. Automobilbesitzer, welche den Alkoholgenuss der Chauffeure fördern, sollten bestraft werden. An sich wird gegen ja nicht allzuviel einzutun sein; Hauptabsicht besteht aber doch, daß man die „wilden“ Autisten „zähmt“.

Ob ein Lehrer sozialdemokratisch wählen darf, diese Frage hat ein Gerichtshof in Gotha unlängst energisch verneint. Ein Lehrer in Gotha hatte einem Sozialdemokraten seine Stimme gegeben und war deshalb von einer dortigen Zeitung angegriffen worden. Er strengte die Besitzungsansprüche gegen das Blatt an, der Redakteur aber wurde freigesprochen und dem Lehrer schrieb das Gericht folgendes ins Stammbuch: „Das Gericht ist der Ansicht, daß es jedem Manne ohne Amt freisteht, zu wählen, wen er will; ein Lehrer aber als Gemeinde- und indirekter Staatsbeamter macht sich einer groben Pflichtverletzung schuldig, wenn er für einen Sozialdemokraten stimmt! Er handelt aber auch sehr unklug, wenn die Schule ist auf der Autorität aufgebaut; wenn er die Feinde der staatlichen Autorität unterstützt, dann sagt er den Amt ab, auf dem er sitzt!“

Ein neues Stückchen vom gewerkschaftlichen Terrorismus erzählt aus Neuenheim in Baden die „Staatsbürgerzeitung“. Dort wurde nämlich drei am Neubau des Lehrerseminars — also einem staatlichen Bau — beschäftigten christlichen Gewerkschaftlern gefährdet, weil sich die sozialdemokratischen Gewerkschaften weigerten, mit ihnen weiterzuarbeiten. Wie sind, so bemerkt hierzu die „Staatsb.-Ztg.“, herlich weit gekommen: Sozialdemokraten finden Beschäftigung an einem staatlichen Bau, die monarchisch gesinnten Arbeiter aber werden weg-

gejagt. (S) Hat der Staat nicht die Pflicht, diesen Leuten zu Hilfe zu kommen?

Beunruhigende Gerüchte über die Ovambos werden von der „Weserzeitung“ verbreitet. Danach liegen von deutschen Missionaren Nachrichten über eine drohende Bewegung der Ovambos vor. Die Ovambos haben bereits während des ersten Teiles des südafrikanischen Feldzuges wenig Hehl aus ihrer Abneigung gegen die deutschen „Gouverneure“ gemacht. Wenn sie sich ruhig verhielten, war es wohl mehr die Furcht, die bestellten Reiter und die Begegnung gegen ein unruhiges und ungewisses Kriegsleben einzuhalten zu müssen. Sehnsüchte Völker greifen zum Schreie nicht so schnell, wie jene nomadisierenden Stämme der Hereros usw. — Es wäre wünschenswert, daß sich die Regierung über jene Gerüchte äußert.

Portugal.

Wie aus Lissabon gemeldet wird, ist dort eine Verschwörung gegen das Leben des Königs Dom Carlos und des Premierministers Joao Franco entdeckt worden. Im Arbeiterviertel ereignete sich eine Bombenexplosion, bei der zwei Männer getötet und zwei verwundet wurden. Die Nachforschungen, die bis Polizei aus diesem Unfall anstießen, führten zur Verhaftung eines Studenten der Medizin José Bettencourt. Sein Verhör ergab, daß er der Anführer einer Verschwörerbande war, die ein Bombenattentat gegen den König und den Ministerpräsidenten plante, und zu diesem Zweck eine Bombenwerkstatt eingerichtet hatte. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung wurden belastende Papiere gefunden, durch welche den Behörden die Namen vieler am Komplott beteiligten Personen bekannt wurden. Man schritt sofort zur Verhaftung von dreißig Beteiligten, die sämtlich der republikanischen Partei angehören. Sie wurden heimlich an Bord des in Lissabon liegenden Kreuzers „Adamastor“ gebracht. Es heißt, daß dort ein geheimes Prozeßverfahren gegen sie durchgeführt werden und sie dann unverzüglich nach der zu den hinterindischen Inseln gehörigen Kolonie Timor deportiert werden sollen.

Nußland.

Wie das Zentralorgan der Moskauer revolutionären Studenten mittelt, hat die Moskauer Studentenschaft geschlossen, den Beginn der regelmäßigen Vorlesungen zu verhindern und eine Resolution zur Vorlage auf einer im September stattfindenden allgemeinen Studentenversammlung vorzubereiten, in welcher die Unmöglichkeit erklärt wird, bei Einschränkung der Autonomie der Universitäten zu studieren.

China.

Aus Charchin kommt lt. S. B.-N. die Meldung, daß alle Chinesen, die bei Russen als Wächter, Löche usw. in Stellung sind, die Stadt verlassen und sich eiligt in ihre Heimat begeben. Ihre Abreise motiviert sie mit der Gefahr eines Krieges. Auf die Frage, welcher Krieg in Aussicht steht, schwiegen sie. Eine derartig auffällige Erziehung machte sich auch 1900 vor dem japanischen Kriege bemerkbar.

Aus aller Welt.

Tetschen a. d. Elbe: Die durch die Azethlengasexplosion in der Fabrik von Nehnner in Culau schwer verletzte Gattin des Werkmeisters Hell aus Altenburg ist gestern gestorben. — Ham burg: Der aus Leipzig wegen Eisstahl stellvertretlich verfolgte Kaufmannslehrling Rappaport, der nach Hamburg geflüchtet war, um Schiffsdienste zu nehmen, wurde hier bei Ankunft des Juges festgenommen. — Das Segelschiff „Havava“ ist auf der Fahrt nach Barcelona mit seiner 13 Mann starken Besatzung untergegangen. — In einem Hamburger Pensionat wurde der 24jährige Hofsäftele Walter Lauterbach aus Dresden wegen Hochstaplei und Beträgerien verhaftet. Er trat als Baron auf und beschwindelte und bestahl vornehme Pensionate. — Dömitz a. Elbe: Der Großherzog

und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin übertrugen an Bürgermeister Dr. Behn in Dömitz 500 Mark als gemeinsame Spende zur vorläufigen Unterstützung der Hinterbliebenen der durch die Dynamitexplosion getöteten Arbeiter. — Frankfurt a. M.: Im benachbarten Friedberg ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch ein blutiges Liebesdrama. Der Mephisto-Vogt drang in der Nacht in das Zimmer seiner Geliebten, einer Kellnerin, ein und gab auf sie mehrere Revolverschläge ab. Das Mädchen wurde schwer verletzt. Infolge der Tat wurde der Mann verhaftet; er entzog sich der irischen Gerechtigkeit, indem er sich selbst im Gefängnis erhängte. — Paris: Der aus Böhmen stammende Astrolog Ludwig Weiß, der im Circus Grein bei Clermont-Ferrand beschäftigt ist, töte den Sohn des Trestors durch Revolverschläge. Motiv der Tat ist Nache.

Die Feldarbeit im Laufe des Jahres.)

Von Univ.-Professor Dr. Paul Gieseius, Direktor des landwirtschaftl. Instituts der Universität Gießen.

Die Frucht ist eingearbeitet, der Wind fegt über die Stoppeln, die Arbeit des Landmannes aber darf nicht ruhn; es gilt, sofort den Boden für eine neue Saat vorzubereiten. In alten Zeiten genügte es für die geringen Ansprüche, die man an die Erträge des Bodens stellte, den Boden mit einem hölzernen, hakenartig gebogenen einfachen Pflug "krundumrücken", um die Saat einzubringen zu können. Bei den heutigen teuren Bodenpreisen und bei der Notwendigkeit, dem Alter hohe Erträge abzugeben, genügt uns das nicht mehr; wir müssen die Sare des Bodens so gut wie möglich herstellen.

Die erste Arbeit ist die Herstellung der Stoppeln. Früher brach man sie mit einem Pflug tief um. Heute wollen wir oft nicht mehr so lange warten, bis wir die Stoppeln regelrecht tief umpfügen können. Wir wollen so schnell wie möglich eine Oberflächenlockeration vornehmen, um die sonst bei trockener Witterung sicher eintretende Verkrustung zu verhindern. Wir schälen den Alter so schnell wie möglich; ja man stellt oft die Stiegen, Wände oder Puppen vor dem Abschaffen sofort in enge Reihen, um zugleich die Stoppeln schälen zu können. Besonders eilig haben wir es, wenn wir noch eine Stoppelgründung einstossen wollen; in jedem Falle aber erreichen wir mit dem Schälen den Vorteil, die Stoppeln und Unkräuter in der lockeren obersten Bodenschicht schnell absterben, den Boden darunter aber schön feucht bleiben zu sehen. Da das flache Schälen nur eine geringe Zugkraft in Anspruch nimmt, so können wir dazu Pflüge mit mehreren Scharen, Dreis- oder Vierscharen, verwenden.

Darauf folgt das Unterpflügen des Stalls. Düngevorder des Gründünger. Der Pflug zeigt an seinem Pfugrahmen, der aus Pfugbaum (oder Grindel) Sohle und Pfugsäule (Grissäule) besteht, die Schar, welche den Erdstreifen wagerecht abschneidet, das Messer (Sech oder Woller), welches den Erdstreifen senkrecht abschneidet und — mit der Schar möglichst eng verbunden — das gerundete Streichbrett. Das Streichbrett wendet den Erdstreifen um und bringt dabei den Tünger fort, die Erde unter die Erde in feuchtere Bodenschichten, damit sie dort bei Zersetzung und Verwitterung anheimfallen können. Das Streichbrett zerkrümelt aber auch den Erdstreifen durch seine Windung. Bei dem Pflügen läßt sich diese Krümelung sehr schön beobachten.

Entreden pflügt man den Boden nochmals um, wenn man eine besonders gründliche Durchmischung der Oberfläche erreichen will, oder man läßt zugleich die Saat-

*) Diesen Beitrag entnehmen wir nach Vereinbarung mit dem Verleger dem Werke: Gieseius, Die landwirtschaftliche Naturkunde zum Selbstunterricht. II. Bogen, reich illustriert. Preis 240 Mark, geb. 8.— Mark. Ein Schätzstein, welches nicht allein jeder Lehrer, sondern jeder freudige Landwirt besitzen sollte. klar und sauber, recht belehrend und nutzbringend.

Da die Einschiffung zur frühen Morgenstunde geschehen sollte, so rechnete Nebe darauf, daß Nußbaumer gar nicht auf das Schiff selbst achten, sondern seinen folgeschweren Irrtum erst gewahrt werde, wenn es zu einer Umkehr für ihn zu spät geworden war.

Die Berechnungen des Kommissars traten plötzlich ein. Er wußte seine Rolle bis zum letzten Moment so vorzüglich zu spielen, daß der geriebene Eigner nicht entfernt den Verdacht fähte oder gar die Befürchtung nahme, es könne sich im letzten Grade um einen feindabgelenkten Anschlag auf seine Freiheit handeln. Er hatte vielmehr die 12 000 Pfund des vertraulich gelagerten Michaisen schon so gut wie in der Tasche und lachte sich heimlich ins Jästsch.

Der Detektiv war instruiert, ebenso der expedierende Agent der Schiffsahrs-Gesellschaft. Auf eine Nachfrage erfuhr die beiden Herren, daß das Gepäck des Mister Michaisen schon an Bord gebracht worden, aber immer noch die Möglichkeit zu dessen Zurückverlangung gegeben sei.

Der Detektiv fungierte als Bureauangehöre, der von dem gefälligen Manager den Suchenden mitgegeben wurde, um diesen das Fortschreiten nach den Gepäckstücken zu erleichtern.

Nußbaumer ging in die Falle. Als an Bord des zweiten Abschaffens klaren Dampfers der leichtgläubige Mister Michaisen sich plötzlich in den Kommissar Nebe verwandte und aus dem Juwelien, bequem schlendernd, vollbürtigen Rentner wie durch Zaubertrick der gemessene, kurz angebrachte, glattrasierte Kriminalbeamte sich entwickele, war der Juwelträger wie vom Donner gerührt und dachte im ersten Moment bleichen, ratlosen Schreckens gar nicht an Flucht. Zu einer solchen wäre es allerdings auch zu spät gewesen, dazu hatte der erfahrene Praktitus seine Vorsichtsmaßregeln also sorglich erwogen.

Die dunkle Stunde.

Kriminal-Roman von Otto Höder.

41 Nußbaumer geriet bei dieser Aunde außer sich; er begann ordentlich zu delsamieren, sprach von Leuten, die ihr Glück mit Füßen treten. Nebe horchte anscheinend zerkloster zu, erklärte dann aber, es sei nun schon zu einer Entschlußänderung zu spät, denn er habe bereits sein Überfahrtbillett gelöst, und auch sein großes Gepäck sei bereits in aller Morgenfrühe vom Schiffssagenten nach dem Seehafen befördert worden.

Aber warum zu spät? rief Nußbaumer geschäftig. „Zum Glück ist es nie zu spät!“ Die paar Pfund können nicht missprechen, wo es sich darum handelt, Tausende zu verdienen, im Handumdrehen Millionen zu werden. Ich sage Ihnen, es ist die große Chance Ihres Lebens. Folgen Sie mir, lassen Sie sehen, ich meine es wirklich gut. — Aber das ist doch kein Hindernisgrund, fuhr er nun noch eifriger fort, als Nebe ihm umständlich auseinandersetzte, wie er sein Vermögen in einem seiner Koffer untergebracht habe, weil er die Taschendiebe fürchtete. „So telegraphieren Sie nach Plymouth, man soll Ihr Gepäck nicht einschiffen, sondern hierher zurückschicken!“

Nebe fuhr fort, sich auf den vorstüfigen Mann auszuplausen; das sei ihm doch zu bedenklich, solcher Depesche traue er nicht, da könnte es sich ereignen, daß er in London zurückbleibe, sein Gepäck aber nach New York befördert würde, dann läßt er höchst in der Verlegenheit.

„Wissen Sie was?“ rief der ganz in Eisen geratene Nußbaumer, „dann fahren wir beide heute Nacht nach Plymouth und nehmen Ihr Gepäck selbst in Empfang.“

Nun hatte der Kommissar seinen Mann dort, wo er ihn haben wollte; aber er hüstete sich wohl, es diesem zu zeigen oder gar durch sofortiges Eingehen auf den Vor-

schlag Argwohn hervorzurufen. Er hatte vielmehr immer wieder neue Bedenken. Nach Plymouth fahren und sein Gepäck zurückzordern, könne er auch allein, er sei ja kein Kind mehr. Aber bei aller Lust, das vorgeschlagene Geschäft zu machen, bekomme er es immer wieder mit der Angst zu tun. Er wollte Mister Silverston einen Vorschlag machen; er werde allein nach Plymouth fahren und sich sein Gepäck verabfolgen lassen; nahezu sei er jetzt entschlossen, sich an der Gründung zu beteiligen.

Käme ihm wider Erwarten über Nacht ein anderer Rat und führe er doch nach New York, so müsse Mister Silverston sich eben nach einem andern Teilhaber umschauen.

Seine Worte gossen nur Öl ins Feuer, Nußbaumer mochte wohl vermuten, daß der liebe Michaisen über Nacht doch wieder anderer Meinung werden und dessen 12 000 Pfund ihm entgehen könnten; er ließ nicht locker bis Nebe ihm ancheinend mit Widerstreben versprach, nicht ohne ihn nach Plymouth zu fahren.

Hätte Nußbaumer eine Ahnung davon gehabt, daß der Kommissar Tags zuvor bereits in der Hafenstadt geweilt und mit dem dort stationierten deutschen Detektiv eine eingehende Befreiung gehabt hätte, so würde er wohl mindere Bereitswilligkeit an den Tag gelegt haben. Nebes Plan war ein wohlervorgerter; er wollte die Justizflüchtling an Bord eines deutschen Dampfers locken und ihn dort verhaften. Den kommenden Morgen half er zur Ausführung seines Vorhabens deshalb gewählt, weil alsdann am Pier der Hamburger Gesellschaft gleichzeitig zwei Dampfer lagen, von denen der eine Zwischenstation auf der Fahrt nach New York mache, während der andere von dorther kam. Kurz vor dem Kommen Nußbaumers hatte der Kommissar aus Plymouth eine Depesche des Inhalts erhalten, daß der französische Dampfer Scilla passiert habe, von dort vielleicht sei und deshalb rechtzeitig in Plymouth verkehrt.

Als an Bord des zweiten Abschaffens klaren Dampfers der leichtgläubige Mister Michaisen sich plötzlich in den Kommissar Nebe verwandte und aus dem Juwelien, bequem schlendernd, vollbürtigen Rentner wie durch Zaubertrick der gemessene, kurz angebrachte, glattrasierte Kriminalbeamte sich entwickele, war der Juwelträger wie vom Donner gerührt und dachte im ersten Moment bleichen, ratlosen Schreckens gar nicht an Flucht. Zu einer solchen wäre es allerdings auch zu spät gewesen, dazu hatte der erfahrene Praktitus seine Vorsichtsmaßregeln also sorglich erwogen.

fürche folgen, bei der man großen Wert auf eine schöne
feine Kämmung des Bodens durch den Pflug legt.

Voll eine Untergrundlöschung stattfinden, so
lässt man in der Furche des gewöhnlichen Pfluges un-
mittelbar hinter diesem den Untergrundpflug folgen.

Im Frühjahr erzielt man die Saatfurche unter Um-
ständen durch das Grubbern mit einem Grubber oder
mit einem Federzinkenkultivator, weil dadurch die Winters-
feuchtigkeit besser geschont wird, als bei einem Pflügen
des Feldes. Auch wird das Grubbern zum Umbrechen der
Stoppeln hier und da an Stelle des Schälens angewendet.

Die Saatbestellung erfordert eine gute Zubereitung
des Keimbettes für die Pflanzen. Benutzen wir
eine Drillmaschine, so ebnen wir das Feld mit der Egge
oder Schlichte oder dem Grubber und walzen es fest, um
das Aufsteigen der Bodenfeuchtigkeit für später zu
sichern. Dann sätten wir und lockern danach die Boden-
oberfläche mit leichten „Saateggen“ auf, um durch die
Oberflächenlöschung den Boden den Feuchtigkeitsvorrat
zu erhalten. Säen wir mit der Hand, so bereiten wir
den Boden mit dem Grubber oder der Egge vor, um nach
dem Säen je nach Umständen entweder nur die Saat ein-
zugeben, oder auch außerdem noch zu walzen. Bei Früh-
jahrsäaten empfiehlt es sich hierbei auch, der Walze
zur Oberflächenlöschung noch eine leichte Saatgege folgen
zu lassen.

Die Pflege der Saaten kann bei Breitsaat nur
durch ein Uebereggen erfolgen, welches das Unkraut zer-
stört und eine Oberflächenlöschung herbeiführt. Bei
Drillsäaten kann das tun, welches wir mit der Hand
oder mit der Drillmaschine beforschen, den gleichen Zwecken dienen. Bei Haferfrüchten erfolgt die Pflege auch
durch Anhäufeln, welches a) das Unkraut vertilgen, b) die
Oberflächenlöschung bewirken, c) auch die lokale Ober-
krume um die Pflanzen recht schön aufzuhäufen soll.

Wir haben soeben an einem Beispiel gezeigt, wie
die Feldarbeit vor sich gehen kann, und wie man bei
jeder Maßnahme sich von dem Zweck und der Wirkung
der selben Rechenschaft geben soll. Natürlich muß sich
jeder Landmann seine eigene Art der Feldbestellung zu-
rechtfertigen. Die Bodenverhältnisse ebenso wie die von uns
verwendeten Geräte sind ja so mannigfaltige, daß man
keine für alle Fälle gültige feste Regel aufstellen kann.

Nach jeder Bearbeitung beginnt in der Oberkrume
eine rege Tätigkeit. Die Bewitterung beginnt von neuem,
der Boden wandelt die Nährstoffe in lösliche Form um,
und die kleinen Lebewesen, die wir als Bakterien be-
zeichneten, werden von neuem regen und treiben, wenn
und auch unsichtbar, ihr Wesen. Alle diese Vorgänge
brauchen dann zu ihrer Durchführung Zeit, und wir
müssen daher jedesmal dem Boden eine Zeitlang Ruhe
lassen, ehe wir ihn von neuem einer gründlichen Bear-
beitung unterziehen. Der Landmann spricht daher auch
von dem Ubruien, zu dem man dem Acker vor einer neuen
Bearbeitung Zeit lassen soll.

Wer mit offenem Auge und gutem Willen die Vor-
gänge im Boden verfolgt und sich von seinen Arbeiten
und von deren Wirkung jedesmal Rechenschaft zu geben
sucht, wird bald lernen, zielbewußt auch bei seiner Feld-
arbeit zu Werke zu gehen. Er wird zehn bald erkennen
und abstellen und zu seinem eigenen Besten die Wahr-
heit des Richterworts unseres Friedrich Schiller an sich
erfahren:

„Das ist's ja, was den Menschen zieret,
Und dazu ward' ihm der Verstand,
Dass er im innern Herzen spüret,
Was er erschafft mit seiner Hand.“

„Die unsterbliche Liste“,

so heißtet sich ein zweiter von dem Redakteur der Lustigen
Blätter Aleganer Moszakowski herausgegebenes Büchlein
(Verlag der Lustigen Blätter Dr. Syller u. So., Berlin-
Preis 1,50 M.). Das eine Sammlung von ausgerechnet

„333 der besten Witze der Weltliteratur“ enthält. Das ist ein natürlich hochinteressantes Buch. Ohne daß man natürlich auf seinen Inhalt kritisch eingehen Veranlassung hat, darf man schon die Tatsache einer solchen Sammlung von einem so erfahrenen Fachmann im höchsten Grade bewerten. In einem Vorwort erklärt Moszakowski die innere Natur des Witzes. Originell ist die Einteilung, die Gruppierung der einzelnen Witze untereinander, z. B. Buch des Unmuts, Versen der Torheit, Paradies der Kindheit usw. Die Sammlung wird sicherlich weite Verbreitung finden. Wissensammlungen gibt es hunderte. „Die unsterbliche Liste“ ist der Klassiker unter ihnen, ihr seien die folgenden Proben entnommen:

Im Coupee zwischen Dresden und Chemnitz: „Sie verzeihen, wenn ich Sie was frage: was haben Sie da eigentlich in dem verdeckten Käfig?“ — „Das ist Sie ein Ichneumon.“ — „Ein Ichneumon! Wie kommen Sie denn zu so einem Tier?“ — „Das hat Sie eine merkwürdige Verwandlung. Ich habe Sie nämlich einen Freund in Türen, der traut in der Nacht immer so furchterlich von Schlangen. Und nun müssen Sie wissen, der Ichneumon frisst Schlangen; und bestrengt bringt ich Ihnen nu den Ichneumon, damit daß er die Schlangen frisst.“ — „Erleben Sie mal, wenn ich Sie recht verstanden habe, traut in Ihr Freund doch bloß davon; das sind doch gar keine richtige Schlangen?“ — „Es ist ja noch gar kein richtiger Ichneumon, es ist ja ein Echlächchen!“

Kritik der Sprache. Janos: Verfluchte Sprach, das daische! gibts do Worte, wo alle drei Artikel zusammen vorhanden. — Ein Deutscher: Nein, lieber Freund, das kommt nicht vor. — Janos: Wer'd ich Ihnen Watzspüll bringen: „Das“, „da“, „der“ Teufel hol'!“

Definition. Ein Junggeselle ist ein Mann, der zum Glück die Frau fehlt.

Verschiedene Wirkung. Bei der Hostasel bewunderte der alte Wrangel die zarten Hände einer neben ihm sitzenden Prinzessin. „Es kommt alles auf die Pflege der Haut an,“ sagte diese, „ich trage nämlich unausgefegte wildlederne Handschuhe.“ „Is det merkwürdig!“ erwiderte Wrangel; „ich trage schon vierzig Jahre wildlederne Hosen und hab' immer 'n Gefäß wie'n Reibeisen!“

Die Respektsperson. Häusliche Szene: die sitzenden Töchter sind mit Handarbeiten beschäftigt, die Mutter unterhält sich mit einer besuchenden Dame, die sie fragt: „Sagen Sie, Frau Krause, warum haben Sie das in Ihrer Familie eingeführt, daß Ihre Töchter zu Ihnen „Sie“ sagen?“ Die Mutter: Aus pädagogischen Gründen; die Liebe leidet darunter in keiner Weise, und der ganze Ton im Hause wird seiner, namentlich wird der Respekt erhöht. Tochter (von der Arbeit aufgehoben): Ach, Mama, reden Sie doch nicht so dummi daher!

„Ephraim, du mußt mit machen lassen Vorhänge an
meinem Dörfchenzimmer. Da drinnen wohnt e junger
Mann, der kann erübersehen, wenn ich bin beim Waschen.“ — „Wart ab, Sarah, ob ets tut; wenn er einmal wird
erübergesehen haben, wird 3 en e r sich machen Vorhänge!“

Der Geheime Medizinalrat R. besuchte im Auftrage
der Regierung eine Heilanstalt für Schötterer. Ein Knabe
wurde ihm vorgeführt, der am nächsten Tage als geheilt
entlassen werden sollte. „Du sollst also nunmehr zu
deinen Eltern zurückkehren; no bish du denn zu Hause
mein Sohn?“ — „In Treuen...“ — „Und wie
lange gedenkt du dich dort aufzuhalten?“ — „****
brich'n!“

In der Irrenanstalt in Tulliborj wiede müssen an der
Nacht die Hausschlöde mit größter Behemeng gezogen. Ein
Wärter öffnet das Fenster: „Ist da untenemand?“ —

„Ja, ich möchte hinein, ich bin plötzlich wahnsinnig geworden und will mich hier behandeln lassen.“ — „Was? Mitten in der Nacht? Sie sind wohl verrückt!“

Bei Tische. „Haben Sie dies Jahr schon viele Ge-
sellschaften gemacht?“ — „Wie?“ — „Ich meine, ob
Sie viel eingeladen waren?“ — „Wie meinen Sie?“ — „Wissen Sie, Sie sollten sich in Wien anziehen, dort
werden die Täuben auf Staatsosten verpflegt.“

Bei der Toilette. Der Hausherr: So willst du
auf den Subskriptionsball, Sophie? Entweder du ziehst
dir an höher erau, oder du waschst dir tiefer erunter!

Höhe und Tiefe. Marineleutnant: Daß ich noch
am Leben bin, ist eigentlich ein wahres Wunder; Ich bin
schon einmal mit dem Luftballon ins Wasser gefallen
und mit dem Unterseeboot in die Luft gesogen.

Aus einem deutschen Musse: Am Vorsteich sah ich
ein hübsches Spiegelbild; da sah am Ufer eine Magd und
melkte eine Kuh, aber im Wasser sah es umgedreht aus.

Herr Meier hat einen Prozeß in Berlin, muß aber
wegen eines dringenden Geschäftes nach Leipzig abreisen.
Er hinterläßt seinem Anwalt die Weisung, ihm dorthein so-
fort über den Ausgang des Prozesses zu telegraphieren.
Der Anwalt nimmt den Termin wahr und telegraphiert: „Die gerechte Sache hat gesiegt!“ worauf die
Traktantin aus Leipzig eintrifft: „So fort Verfu-
ng einlegen!“

Bermischtes.

Die Wäschepflege der Koreantischen
Frauenvelt. Die geplagtesten Großeltern sind ohne
Zweifel die Frauen Koreas, und dass verbauen sie — so
parodisch es flingt — der Liebe eines Vorahren des jetzt
zum Schatten herabgedrückten Koreanischen Kaisers zu sei-
ner Gemahlin. Als ihm diese — es ist schon 800 Jahre
her — durch den Tod entzogen wurde, befahl er, daß die
Landesträuber auf ewige Zeiten von seinen Untertanen
und ihren Nachkommen belohnt werden sollte. Nur
ist aber die Trauerfarbe in Ostasien teils, und seit dieser
Zeit gehen alle Koreaner auf der Straße jahraus jahzeitt
in reicher Kleidung. Bei dem Schmutz und Staub ist na-
türlich schon nach 2-3 Tagen ein vollständiger Wechsel
des äußeren Adams nötig — und dafür müssen die Frauen
sorgen. Sie haben deshalb jeden Tag mit der Wäsche ihrer
Gatten, Eltern und Kinder ihre Blöße und müssen oben-
drin in der Regenzeit, wenn sie die Gewänder der Che-
herrnen nicht schnell genug trocken bekommen, noch manches
harte Wort über die Schande, ihrem Mann ihr schmutzigen
Kleidern herumzugehn zu lassen, von den lieben Schreiber-
mittlern hören. Der Durchschnittskoreaner fährt die Che-
überhaupt nur als ein Institut auf, um ihn mit ge-
trachten Kleidern zu versehen. Vor 12 Jahren hat der
damalige japanische Regent Korea, der japanische
Statthalter Graf Inouye, auf die Notwendigkeit der
Aufhebung dieser Trauerverfügung hingewiesen. Da aber
nach seinem Weggehen japanische Truppen an der Ex-
mordung des Königs von Korea im Oktober 1895 eine
Hauptfahrt trugen, blieb es bei dem laubblättrlichen Weiß
und damit bei dem Fluch für die Koreantische Frauenvelt.
Jetzt ist Marquis Ito mit seinen Reformen über politische
und staatswirtschaftliche Neuerungen noch nicht hinausge-
kommen. Die Frauenvrechtlern, die sich im Haag so
zahlreich eingestellt haben, wünschen sich um ihre unglück-
lichen Schwestern in Korea ein Verdienst zu erwerben, wenn
sie den jetzt im Haag anwesenden Prinzen, der sonst ja
nicht viel zu tun hat, auf die Notwendigkeit aufmerksam
machen würden, daß Gebot weißer Kleidung aufzu-
heben. (Leipz. Tbl.)

die Nebe innerlich frohlocken mache; aber nach außen hin bewahrte er die ihm eigene unverwegte Ruhe.

„Ich wußte nicht, was Herr v. Mallin mit Ihrem
Falle zu schaffen hätte,“ sagte er mit abweisender Kälte.
„Sie sind siebzehn verfolgt und von mir auf deutschem
Boden in Form Rechthens verhaftet worden. Ich lieferre
Sie im Untersuchungsgespräch der Hauptstadt ab, damit
endet meine Tätigkeit, wie diejenige der Polizei überhaupt,
das Weitere ist Sache des Gerichts.“

„Vielleicht doch nicht ganz so, wie Sie denken!“ unter-
brach ihn Ruhbauer mit brutalem Hohn. „Ich gebe nicht
allein ins Loch, wenn nun doch einmal gebrummt sein
muß, das merken Sie sich gefälligst, da dürfte Ihr Herr
v. Mallin und verschiedene andere auch daran glauben
müssen.“

„So ruhig Nebe bei diesen dunklen Andeutungen auch
nach außen hin war, in solch fiebhafter Erregung be-
fand sich sein ganzes Denken. Nun stand er am Ziel,
gelang es ihm, den mutverbissenen Verbrecher zum Aus-
plaudern zu bringen!

„Sie irren sich,“ sagte er wie abbrechend. „Der Be-
hörde ist es bereits bekannt, daß Herr v. Mallin Sie von
der Ihnen bevorstehenden Verhaftung unterrichtet und
Ihnen dadurch ein vorläufiges Entkommen ermöglicht hat,“
sagte er.

„Aber Sie wissen vermöglich nicht, daß der saubere
Herr durch einen Pariser Mittelsmann noch ein artiges
Sämmchen eingestellt hat, um mit mehr Weiterkommen
aus Paris zu ermöglichen!“ brauste Ruhbauer gefräßigert
auf. „Ja, blicken Sie nur so erstaunt!“ sezte er trium-
phierend hinzu, als Nebe den Ausdruck leichter Betroffen-
heit nicht von den Gesichtszügen fernhalten konnte. „Ich
will schon kein Blatt vor den Mund nehmen, läßt man
mich nicht los, wie ist es egall! Ich will nicht nur diesen
Herrn v. Mallin vor der Öffentlichkeit bloßstellen, da ist
auch ein Herr Kriminaldirektor, der sich auf seine ver-

schuldeten Strandvolla von mir sehr hohe „Hypothesen“ hat
vorstreichen lassen — warum und wofür? sagt die Expedi-
tion der Zeitung — oder ich sage es vor der Öffentlichkeit
— es soll eine heilige Blasphemie geben, verlassen Sie sich
darauf — und Ihnen kann's auch übel auffallen, mein
Beste, man wird sich's schon merken, daß der Stein durch
Ihre unbefugte Einmischung ins Rollen gekommen ist! —
Unbefugt sage ich, denn ich habe schlechte Beweise dafür,
daß man meine Verhaftung gar nicht will, dazu weiß ich
viel zu viel. Ich meine es gut mit Ihnen, ich gebe Ihnen
mein Ehrenwort darauf, Sie kommen in Teufels Küche,
Herr, hängen Sie meine Verhaftung an die große Glocke
und informieren Sie sich nicht vorher!“

„Ihr Ehrenwort haben Sie mir schon wiederholt ge-
geben,“ entgegnete Nebe geringschätzig. „Im übrigen
bringen Sie Ihre Anklagen an geeigneter Stelle vor, unsere
Beamtenchaft steht über Ihre Angriffe erhaben da, es
mag räudige Schafe geben, daß ist nicht zu vermeiden
und kommt überall vor, aber der Stand als solcher steht
malekrein — und nur genug damit. Wenn's gefällig ist,
begeben wir uns jetzt nach der Ihnen zugewiesenen Kajüte.“

Wutkrischend folgte ihm der Verhaftete. Er mußte
es sich gefallen lassen, daß Nebe ihm in Gegenwart einer
handfester Stewards die Taschen durchsuchte und deren
gesamten Inhalt an sich nahm; selbst der Hosenträger
mußte Ruhbauer sich entledigen. Nachdem auch die
leiche Möglichkeit, einen Selbstmord zu begehen, dem Ge-
fangenen genommen war, schloß ihn Nebe in die Kajüte
ein und begab sich an Deck. Dort konnte er den Begla-
ubigungsschein der Schiffsoffiziere sowie der zahlreichen
Passagiere nicht entgehen, die lärmlich neugierig waren,
was später über den sensationellen Zwischenfall in Erfahrung
zu bringen.

Die dunkle Stunde.

Kriminal-Roman von Otto Höder

12 „Also wirklich verhaftet?“ rief Ruhbauer zähneknirschend,
nachdem er sich vorsichtig wieder gefaßt hatte.
„Aber was wollen Sie mit mir in Amerika? Nehmen
Sie doch Vernunft an, Mann!“

„Sie irren, wir befinden uns an Bord eines von hier
direkt nach Hamburg fahrenden Dampfers,“ lautete die
fallhafte Entgegnung Nebes. „Sie werden schon morgen
Gefangen gehalten, wieder vaterländische Lust zu atmen.“

Der sich völlig überlistet sehende Nebe stieß eine wilde
Verwünschung aus. Er spähte um sich, wie um doch noch
eine Gelegenheit zur Flucht ausfindig zu machen. Aber
der Kommissar ließ seine feineren Bewegungen unbeobachtet
und erklärte ihm gelassen, daß er ihn bei der geringsten
verdächtigen Wahrnehmung sofort in Eisen legen lassen
werde. Ebenso ungehört verhallten auch die Proteste des
wieder eingekommenen dem herbeigerufenen Schiffskapitäns
gegenüber. „Sie befinden sich auf deutschem Boden,“
sagte dieser. „Eben erkönnt auch die Sirene zum dritten
Male und wie stoßen in diesem Augenblick vom Land
ab. Der Herr Kommissar hat sich mir gegenüber hinreichend
ausgewiesen und ich werde ihn mit allen mit zu
Gebote stehenden Machtmitteln unterstützen!“

Bebend vor Zorn und ohnmächtiger Empörung mußte
der Jude sich in sein hartes, aber wohlverdientes Schicksal
ergeben.

„Nun, ich mache Ihnen mein Kompliment, Sie haben
mich hübsch eingeholt!“ rief er, nahezu vor Wut berstend.
„Aber in Ihrem eigenen Interesse möchte ich Ihnen raten,
sich gleich von Hamburg aus mit Ihrem Herrn v. Mallin
telegraphisch in Verbindung zu setzen und diesen um weitere
Verhaftungsmaßregeln anzugehen!“

Es lag eine unverhüllt wilde Drohung in seinen Worten,

Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeldler
empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Be-
sorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter,
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Chek-Verkehr,
zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Nestle's
Kindermehl
abgezährt sieht zuverlässig
für Kinder und Kranke.

Verloren
Zwei Spänner-Wege v. Riesa nach Weida. Geg. Belohnung abzugeben bei Herrn Andrae, Riesa, Friedrich Auguststr.
Jungster Herr sucht sofort oder 1. September
möbliertes Zimmer, wenn mögl. mit voller Pension, in Gröba, Neuweida oder Nähe vom Bahnhof. Offerten erbeten unter M M 37 in die Expedition d. Bl.

Freundl. möbliertes Zimmer sofort oder später zu vermieten Hauptstraße 63, 3.

Wohnung, eine 2. Halbtage, 4 Stuben, Kammer, Küche u. Budeh. (380 M.) per sofort zu vermieten.

Gebr. Riedel.

Eine schöne Wohnung, neuzeitlich eingerichtet, mit Gas versehen, nicht teuer, sofort besiegbar, ist mietfrei. **Neuweida 64.** Näheres beim **Handmann**.

11000 M.

werden als zweite, sichere Hypothek zu leihen gesucht. Adressen erbeten unter H R S in die Egp. d. Bl.

9000 Mark

zu 4½ % auf Geschäftshaus, 2. G. unter Brandkasse ausgehend, zum 1. Oktbr. gesucht. Adressen unter Z M in die Expedition d. Bl.

Gesucht für 1. oder 15. September ein ordentliches, sauberes **Haussmädchen**

mit gutenzeugnissen auf Band. Näheres zu erfahren im **Max Tack'schen Schuhwarengeschäft**.

Kräftige

Arbeiter

werden zum **Wellblech-Parade** Transport gesucht.

M. Gumlich.

Unseren geschätzten Lesern können wir eine vorzüglich ausgeführte

Landkarte von Mitteleuropa

50 Pfg.

zum Preise von nur anbietet und liegt dieselbe in unserer Geschäftsstelle zur Ansicht aus.

Die Karte ist von der bekannten Verlagsanstalt Flemming in Glogau neu herausgegeben worden und verzeichnet das gesamte Eisenbahnnetz wie auch die Flüsse, ist in bezug auf die Ortschaftsangabe von weitgehender Ausführlichkeit trotz der erforderlichen Kleinheit der Schriftzeichen von fast unübertraglicher klarheit im Druck. Papiergröße 100:75 Centimeter; Druckgröße 80:64 Centimeter.

"Riesaer Tageblatt".

Arbeiter

werden angenommen in **Ziegelei Poppitz**.

Für einen Lehrling

wird eine Stelle auf einem Kontor gesucht. Gefl. Unerbeten unter M M 72 in die Expedition d. Bl.

Junger Schreiber

für leichte Kontorarbeit gesucht. Schriftliche Bewerbungen an **Heine & Co., Gröba**.

Wir suchen für sofort einen gewandten

Laufburschen.

Specherei und Speditions-Altigengesellschaft.

Lüchtige Schlosser

sucht **G. F. Großer**, Strich- und Spülmaschinenfabrik, Markersdorf b. Burgstädt.

Ein Knecht od. Tagelöhner

wird sofort gesucht in Heyda Nr. 11. unter 0 100 in die Egp. d. Bl. erb. ist zu verkaufen Mauth Nr. 31.

Bauarbeiter

bei gutem Lohn gesucht.

Th. Bauch Nachfolger

Inh. Hugo Schlaer, Bauarbeiter. Melbung beim Polizei, Ritters

gut Canitz b. Riesa.

Lüchtiger Bäckergeselle

per sofort bei hohem Lohn in dauernde Stellung gesucht bei

Karl Gänzel, Poppitzstr.

Ein Haus

in Riesa, mit Einfahrt u. Laden, zu jedem Geschäft passend, voll vermietet, ist sofort bei 5.—6000 M. Anzahl zu verkaufen. Offert. unter A M 54 in die Egp. d. Bl. erbeten.

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

ist vom 1. Oktbr. ev. auch früher anderweitig zu vermieten. Miete 700 Mark. Das Grundstück kann auch unter sehr günst. Beding. läufig übernommen werden. Gefl. Off.

Ein starker Zughund

ist zu verkaufen Mauth Nr. 31.

Bäckerei-Berkauf.

Umständhalber verkaufe meine

Bäckerei mit Materialwaren-

handel einfach häml. Inventar,

desgl. das Hausgrundstück, auch

passend für anderen Geschäftsmann.

Käufer wollen sich wenden an den

Eugen Pollert,

Seerhausen.

Wer geneigt ist

Oldenburger Zuchtvieh

zu begießen als: Einjähr. Kühe, vorgemerkt. Tiere, 1 bis 2 Jahre alt, bitte sich zu wenden an

Fr. Blohm, Viehhändler, Rodenkirchen (Oldenburg).

Gute Schweizerziege

zu verkaufen. Zu erfahren bei

Frau Kresse, Schloßstr. 17, 2. Et.

Ein starker Zughund

ist zu verkaufen Mauth Nr. 31.

Achtung!

Von heute ab alle Tage frische
reife Apfel und Birnen

verkauft zum billigen Preise

M. Ziegls,

Obergarten Forberge.

Feine Wäsche

wird sauber geplättet bei

Frau Königer, Hauptstr. 87, 1.

1 Opelrad.

wenig gebraucht, 1½ Jahr Garantie, für 50 Mark billigst zu verkaufen.

Adolf Richter, Riesa.

Neue Räder, größte Auswahl, wegen vorgerückter Saison zu herabgesetzten Preisen.

Zauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugendfrisches Aussehen, zarte, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte

Sledenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Nadebus mit Schuhmarke: Sledenpferd.

St. 50 Pf. Riesa: Oscar Förster, A. B. Henneke, J. W. Thomas & Sohn, Stadt-Apotheke, Auers

Drägerie, P. Blumenchein, in Gröba: Alfred Otto und Theod. Zimmer.

Urin

Untersuchungen zur sicheren Feststellung aller ersticklichen inneren Erkrankungen müssen vorgenommen werden, wenn der Urin trübe ist und abdet.

Wer Schmerzen beim Wasserslassen, im Kreuz, Magen, Brust und Unterleib verspürt, genau wissen will wo es ihm fehlt, der sende p. Post sein erstes Morgenwasser mit Angabe von Person u. Alter an Chemiker

Dr. W. Hille (R. Otto Bindner Nach.) Dresden-N. 16, Fürstenstraße 47.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 22. August 1907.

	%	Kurs		%	Kurs		%	Kurs		%	Kurs		%	Kurs
Deutsche Bonds.			Sächs. Bod.-Gr.-Amt.	4	100,70 G	Ungar. Gold	4	91,20 G	Diverse	8-12.	Kurs	Gambrinus Mitt.	6	Off.
Reichsanleihe	3	—	bz.	3½	92,75 G	bz.	4	91,10 G	Industrie-Mitten.	Jan.	250 bB	Wünschelb.	10	133,50 G
do.	3½	92 G	Udw. Pförste.	3	82,50 G	Stimmlin. 1888/90	4	90 G	bz.	Juli	92,75 b	Reichsbahn	10	184
Brau. Konzess.	3	81,25 G	bz.	3½	93 G				Waldschlößchen	12	—	Reichsbahn	6	122 G
do.	3½	81,25 G	bz.	4	100,50 b				Waldschlößchen	Off.	—	Reichsbahn	6	130
Sächs. Anleihe 55 cr	3	91,25	bz.	3	82,25 G	Gelsenbahn - Priori- tät - Obligationen.	12	—	Werkbahn	6	105 bG	Siemens Glasfabr.	15	Jan.
do. 55/68 cr	3½	97,25 G	bz.	3½	94,25 b		12	—	Siemens Glasfabr.	26	—	Siemens Glasfabr.	20	298 G
Sächs. Renten große	5	8000	bz.	3	—	Wittels. -Tept. Gold	3½	90,10	Wittels. -Tept. Gold	Jan.	159,50 G	Unterbreiter Mitt.	20	—
Sächs. Renten 1000, 500	3	81,75 b	bz.	4	98,25 G	bz.	4	—	bz.	Juli	159,50 G	Unterbreiter Mitt.	10	200 b
do. 200, 100, 100	3	84,30 G	bz.	4	98,25 G	Leipz. -Coburg. Jacob	0	—	bz.	Jan.	159 G	Unterbreiter Mitt.	35	205 G
Landrentenbriefe	3½	—	bz.	4	99,60 G	Leipz. -Coburg. Jacob	15	—	bz.	Juli	1090	Unterbreiter Mitt.	9	—
do. 1500	3½	98,25 G	bz.	4	98,30	Edelherr	15	—	bz.	Jan.	158 G	Unterbreiter Mitt.	17	—
Sächs. Renten 300	3½	92,75 G	bz.	4	—	Edelherr	20	—	bz.	Juli	1090	Unterbreiter Mitt.	10	200 b
do. 1500	4	100,50 G	bz.	3½	—	Edelherr	25	—	bz.	Jan.	158 G	Unterbreiter Mitt.	35	205 G
Bsp.-Bitt. 100 Cr.	3½	—	bz.	3½	98,25 G	Edelherr	30	—	bz.	Juli	—	Unterbreiter Mitt.	9	—
Bsp.-Bitt. 25 Cr.	4	99,75 G	bz.	3½	98,75	Edelherr	35	—	bz.	Jan.	—	Unterbreiter Mitt.	17	—
Plans und			Chemnitzer	3½	—	Edelherr	40	—	bz.	Juli	—	Unterbreiter Mitt.	10</td	